Zeitschrift: Jahrbuch für schweizerische Geschichte

Band: 32 (1907)

Artikel: Anonyme Zürcher- und Schweizerchronik aus den Dreissigerjahren des 16. Jahrhunderts : nach ihren Quellen untersucht

Autor: Luginbühl, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-40542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANONYME ZÜRCHER- UND SCHWEIZERCHRONIK

AUS DEN

DREISSIGERJAHREN DES 16. JAHRHUNDERTS

NACH IHREN QUELLEN UNTERSUCHT

VON

RUDOLF LUGINBÜHL.

Leere Seite
Blank page
Page vide

I. Die Chronik im allgemeinen.

1. *Auffindung der Handschriften* [1]).

Auf der Basler Universitäts-Bibliothek findet sich, zusammengebunden mit Gasts Diarium und Tryphs Apophthegmata, eine anonyme Zürcher- und Schweizerchronik (Msc. C I 6) von 160 Kleinquartseiten. Johannes Tryph, von 1589 bis zu seinem 1617 erfolgten Tode Pfarrer an der Leonhardskirche in Basel, hatte dieselbe ohne Zweifel aus dem handschriftlichen Nachlasse Gasts erhalten. Er gab ihr die Überschrift «Chronologia helvetica» und glaubte, dass sie «a Tigurino quodam incerti nominis conscriptam esse prout ex non paucis argumentis constat; apparet autem descriptam fuisse ex aliis historicis narrationibus et finitam anno 1541», und nachdem er den Inhalt mit einigen allgemeinen Ausdrücken angegeben, fügt er bei: «Omnia eo modo enarrantur, ut simplex sit veritatis narratio». Ein flüchtiger Blick lässt sie als eine wirre Kompilation des 16. Jahrhunderts erscheinen, die sich mancherorts mehr der Annalisten- als der Chronikform nähert.

Anmerkung. Vorliegende Arbeit ist ein erweiterter Vortrag, gehalten an der Jahresfeier der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft in Bern am 4. September 1905.

[1]) Den Bibliothekvorständen von Basel (Universitäts- und vaterländische Bibliothek), Zürich, Lausanne und St. Gallen (Stiftsbibliothek) spreche ich hiermit für ihr allzeit bereitwilliges Entgegenkommen meinen verbindlichsten Dank aus.

Doch eine eingehendere Betrachtung führte mich zur Überzeugung, dass einiges darin enthalten ist, dessen Quellen schwer nachzuweisen sind. Sie reizte meine Wissbegierde umsomehr, als ich sie bei G. E. Haller, Bibliothek der Schweizer-Geschichte, nicht angeführt sah. Indes leitete mich die Erzählung einer «seltzamen kätzeri» in Bern aus dem Jahre 1399 auf die Vermutung, dass diese Chronologia helvetica mit dem von Haller Bd. IV Nr. 394 erwähnten «Register-Büchli» identisch sein könnte. Letzteres fand sich in der Zürcher Stadtbliothek. Eine Vergleichung der beiden bestätigte meine Vermutung. Ein sorgfältiges Durchgehen des Handschriftenkatalogs der St. Galler Stiftsbibliothek liess mich auch dort ein Exemplar finden, und endlich entdeckte ich in der Zürcher Stadtbibliothek noch ein zweites resp. viertes Exemplar. Nachforschungen nach weitern Handschriften, namentlich in Luzern und Bern blieben erfolglos. Während dieses zweite Zürcher Exemplar gar keinen, das Basler den oben angedeuteten, von Tryphs Hand geschriebenen Titel trägt, haben das zuerst gefundene Zürcher und St. Galler die Überschrift:

«Ein Register-Büchly vß den alten wahrhafften Kronegken gezogen mit der iarzal vnd etlichen namhafften schlachten vnd geschichten einer ganzen Eydtgnosschafft, ouch ein ieden orts anfang, harkomen vnd wie sy zu ein ort der Eydtgnossschafft worden sy das allerkürzest angezeigt vnd fürnemlich von einer loblichen statt Zürich anfang zu dem ersten».

2. *Beschreibung der Handschriften.*

Als Zeit der Abfassung der Chronik ergeben sich aus dem Inhalt die Jahre 1535—1537. Das erste Zürcher Exemplar schliesst mit der Eroberung der Waadt 1536; allein in der Mitte (S. 73) findet sich die Erwähnung von dem Brande zu Rorbas vom 18. Februar 1537; doch steht diese Notiz am Schluss des Abschnittes über die Feuersbrünste, so dass sie wohl als Nachtrag angesehen werden kann. Die Basler Handschrift enthält noch meist Temperaturverhältnitnisse und Lebensmittelpreise betreffende Nachträge bis 1541, das zweite Zürcher bis 1609.

Der Umstand, dass diese Chronik schon 1536, d. i. vor Stumpf, Bullinger und Tschudi abgefasst worden ist, gibt ihr ein Anrecht auf Berücksichtigung. Ihre Bedeutung ergibt sich aber auch aus einer Bemerkung auf dem Titelblatt der St. Gallerhandschrift des Inhalts: Ich, Christof Clauser, hab meinem Vetter Hans Jacober Hegner 3 ℔ Zürcher werung ze lön geben, das er mir dis chronikle mit dem register verschriben hat. 43 (d. i. 1543). Christof Clauser ist der bekannte Zürcher Stadtarzt [1]). Wenn er für eine Kopie 3 ℔ ausgibt, so musste die Chronik doch eine gewisse Bedeutung haben und von einem Autoren herrühren, in dessen historische Begabung er Zutrauen hatte. Das zweite Zürcher Exemplar stammt aus dem Jahr 1609 und erweist sich als Kopie einer 1553 angefertigten Kopie. Also noch 1609 hielt man diese Chronik für würdig, kopiert zu werden. Kaum war sie geschrieben, als sie zum Teil von dem Winterthurer Chronisten Christoph Hegner (Lausanne, Bibliothèque cantonale F 51) benutzt wurde, indem derselbe für die Zeit von 1511 hinweg (S. 333—352 seines Manuskriptes) sie Wort für Wort mit wenig Auslassungen kopierte. Aus all diesen äussern Umständen ist doch wohl ein Schluss auf die historische Bedeutung derselben gestattet; aber mehr noch tritt diese, wie wir unten sehen werden, aus dem Inhalt selbst hervor. Alle vier Exemplare sind Kopien. Das St. Galler weist sich durch die Vorbemerkung Clausers als solche aus, die drei andern, wie übrigens auch jenes durch gelegentliche Verschreibungen und Auslassungen. Das Original konnte einstweilen, wenn es überhaupt noch vorhanden ist, nicht gefunden werden. Nachfolgend eine kurze Beschreibung der vier Handschriften, von denen jede ihre eigene Orthographie hat; zitiert wird unten nach der ersten Zürcher.

---

[1]) Vgl. über ihn Zürcher Neujahrsblatt des Waisenhauses 1871: Die älteren Ärzte Zürichs; E. Egli, Akten zur schweizerischen Reformation, Nr. 1898: Doktor Chr. Klauser erscheint neben B. M. Röist, Hans Ochsner und Hans Lüpold Grebel als Ratsverordneter zur Synodus autumnalis 22./23. Oktober 1532; ferner Nr. 1941 und Nr. 1988; E. Egli, Zwingliana I 97 und 202 und II 91.

I. Erste Zürcher Handschrift, Stadtbibliothek Zürich, Msc. S. 409, Sammelband. Als erste Nummer dieses unhandlich dicken Sammelbandes umfasst das Register-Büchli 159 Kleinquartseiten mit Kapitelüberschriften und gleichmässigem Schriftduktus. Zuerst hielt ich dieses Exemplar für das Original; als ich es aber nach Auffindung der St. Galler und zweiten Zürcher Handschrift mit diesen vergleichen konnte, musste ich mich überzeugen, dass es auch nur eine Kopie ist. Es fehlten nämlich Seite 32 der Name Bemund und auf der gleichen Seite die Notiz von der Erbauung des Zürcher Rathauses im Jahre 1398, S. 150, in der Totenliste der Kappelerschlacht der Name Hans Löw. Auch an Verschreibungen fehlt es nicht, so Seite 73 begert statt begabt, S. 76 Tralach statt Erlach, S. 78 vnd Wycken statt try Wycken, Aarburg statt Arberg.

II. St. Galler Handschrift, St. Gallen, Stiftsbibliothek 65[1] Chronicon Tigurinum umfasst 330 Seiten Kleinoktav. S. 1 enthält die oben angeführte Stelle: Ich, Christof Clauser usw., S. 3—19 Register, S. 21 Titel: Ein Register-Büchly s. o., S. 22 bis 32 sind leer, S. 33—328 Chronik, S. 329 leer, S. 330 eine Notiz meteorologischen Inhalts über das Jahr 1538. Die Handschrift hat eine doppelte Paginatur, eine ursprüngliche mit roter Tinte nach Blättern, mit S. 33 beginnend und mit fol. 150 schliessend, vielfach durch Einbinden durchschnitten, und eine spätere nach Seiten mit schwarzer Tinte. Das Ganze ist gleichmässig gutleserlich geschrieben und weist nur wenige Schreibfehler auf; so S. 103 steht 1463 statt 1456, S. 184 Wettingen statt Tettingen, Zusätze sind wenig und unbedeutend z. B. S. 43, 311, 330.

III. Basler Handschrift, Basel, Universitäts-Bibliothek C. I 6 hat von Tryphs Hand die Überschrift: Chronologia helvetica a Tigurino incerti nominis conscripta prout ex non paucis argumentis constat. Apparet autem descriptam fuisse ex aliis hystoricis narrationibus et finitam anno 1541 in Julii (mense) die 15 eiusdem. Traduntur autem in eadem multa: polemica, politica,

ecclesiastica et œconomica: de origine urbium, foederis Helvetiorum, eiusdem progressu, incidentibus, impedimentis ablatis et restituta pace, reformatione ecclesiae et aliis multis observationis dignis capitibus; eoque modo omnia enarrantur, ut simplex sit veritatis narratio. 11 junii anno 1605. Die Handschrift, 83 rubrizierte Quartblätter umfassend, ist sauber geschrieben und hat nur unbedeutende Auslassungen, so auf Blatt 3ª und 16ᵇ und 2 Marginalia von Tryphs Hand, einen Quellenhinweis und eine moralisierende, die Plünderung Roms 1527 betreffende Bemerkung.

IV. Zweite Zürcher Handschrift, Zürich, Stadtbibliothek, Msc. S. 427, umfasst 100 Quartblätter. a) 1553 ist dieser vßzug beschriben, mense septembri «in Gottes Namen amen». Eingangs finden sich die Namen Kaspar Engeler und Jakob Forrer, ohne Zweifel einstige Besitzer derselben und ein Hinweis auf Vitoduran. Die Handschrift erweist sich nach Blatt 69ᵇ als eine frühestens 1609 angefertigte Kopie von einer 1553 erstellten Abschrift. Sie weist am meisten Auslassungen, Verschreibungen und Zusätze auf. So schreibt der Kopist die Zürcher Ratslisten nur bis 1287 ab, und auch die nur lückenhaft, und fährt dann Blatt 12ᵇ fort: «nun der regenten vnd regiment sind noch vil also gsin von Ritter vnd gschlechten, nit not, ir namen durchvß ze melden». Unter seinen Verschreibungen ist wohl die sinnstörendste auf Bl. 50ᵇ; statt die Berner kauften Müllenen, Rudlen, Wengi etc., schreibt er: d. B. kauften die mülenen Radlen Wengi und den Kirchensatz zu Esch. Die Zusätze des Kopisten bestehen nicht bloss in inhaltlich zwar wenig bedeutenden Nachträgen bis 1609, sondern auch in meist moralisierenden und explizierenden Einschaltungen zum Text der Chronik. Bl. 29ª fragt er, als 1443 die Eidgenossen das Land verwüsteten: «Cur non resistebant illi timidi» Bl. 30ª betreffs Greifensee: «Warum hand's die in der statt nüt entschütt? si sind hinder dem Ofen gsässen». Die Mitteilung von dem schlechten Weinjahr 1529 begleitet er mit der erbaulichen Betrachtung: «der nass vnd kalt summer hat bedütet, dass dozumalen vnder den nüw evangelischen vil louwer christen vnd kalthansen gsin sind; darumb warend

sy keins besseren wins wärth; dise faltschen christen hand nachwertz im fall der not den spiess am hag abzogen und die iren in dem schweiss glassen, den find herzhaft vnd sighafft gemachet». An die Teurung von 1501, Bl. 69[a], knüpft er voller Entrüstung die Worte: «Pfuch der schanden, dass sich die rychen eigennützigen Lüth vnd gotlose wucherer nit schamend, den gmein man zu trucken vnd klemmen mit dem unziemlichen übernutz von irem gältvßlichen vnd fürsatz mit den gfaarlichen jarrüchnungen, mit den verthürten wahren, die sie ihnen dran gend, vnd konntend den soum wyn oder müt kernen umb 2 oder 3 gl. dem armen gmeinen man abtrucken. Sy machtend hernach inen kein gwüsne, wen sy dry- oder vierfache gwin doran hattend. Gott hab lob, der jungst tag ruckt herzu; der wird ihren gytsack vnd gutfressig herz füllen vnd ersettigen». Als Ergänzung bringt Z. 2 u. a., Bl. 43[b], die Mitteilung von dem stachlin (schwäbischen) bund in der grafschafft Kyburg, der zwar ganz klein gewesen, aber sehr lang gewährt habe. Auch erwähnt er der Strassburger Gesandtschaft, die im Sommer 1531 nach Zürich kam, die Stadt von der Sperre abzumahnen und der Antwort, welche ihr durch Zwingli gegeben wurde. (S. Beilage.)

3. *Synopsis.*

Nachfolgend sei der Inhalt der Chronik summarisch angegeben. Teils vorhandene, teils von mir beigefügte Kapitelüberschriften werden darüber am besten orientieren. Vorausgeschickt sei, dass die erste Hälfte hauptsächlich Zürchergeschichte bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts enthält, während die zweite die Geschichte der übrigen eidgenössischen Orte summarisch nachholt, dann mit dem Burgunderkrieg einsetzt nnd mit der Erzählung der wichtigsten Geschehnisse bis 1536 fortfährt. Zur Erleichterung allfälliger Benutzung der Handschriften in den drei verschiedenen Städten füge ich die Seiten- oder Foliozahl jeder einzelnen derselben bei.

	Zürich I, Stadtbibliothek S. Msc. 409 Seite	Zürich II, Stadtbibliothek S. Msc. 427 fol.	St. Gallen, Stiftsbibliothek 65 i Seite	Basel, Universitätsb. C. I. 6. fol.
Gründung Zürichs	1—2	3 —4[a]	33—37	1—2[a]
Klösterl. Stiftungen in und um Zürich	3—5	4[b]—6[a]	37—43	2[b]—3
Zürich und Rudolf v. Habsburg	6—10	6[a]—9[b]	44—55	4—7[a]
Zürcher Ratslisten	10—17	9[b]—12[a]	56—75	7[b]—11[a]
Zürich in den Jahren 1336—1356	18—24	12[b]—17[a]	76—91	11[a]—15[a]
Naturersch. verschied. hist. Data	24—32	17[a]—23[a]	92—110	15[b]—19[a]
Gebietserwerbungen Zürichs .	33—37	23[a]—25[b]	110—119	19[b]—20
Kiburger-, Sempacher- und Näfelserkrieg	38—39	26 —27[a]	120—124	21[a]—23[a]
Der alte Zürichkrieg 1436—1450	40—55	27[a]—35[a]	125—149	23[a]—30
Zug ins Hegau und n. Konstanz, Buchberg, Wädenswil . . .	55—59	36 —37[b]	149—154	31 —32[a]
Suntgauerzug, Waldshuterkrieg	59—62	37[b]—39[b]	154—160	32[b]—34[a]
Richard von Hohenburg . .	63—64	39[b]—40[a]	161—162	34[b]—35[a]
St. Gallerkrieg — Waldmann .	64—65	40	163—165	35
Zug nach Neapel	65—66	41[a]	165	35[b]
Schüttern	66	41	166	36[a]
Arbedo, Giornico	66	41	167	36[a]
Verschied. histor. Notizen . .	67—71	41[b]—45	167—175	36[b]—38[a]
Brände	71—73	45[b]—47[a]	176—179	38
Geschichte Berns bis 1528 . .	73—79	47[a]—51[a]	180—191	39 —42[a]
Geschichte von Luzern . . .	80—82	51[a]—52[a]	192—196	42[a]—43[a]
Geschichte der Urkantone . .	82—85	52[a]—54[b]	197—203	43[a]—45[a]
Urgeschichte von Zug, Glarus, Basel, Freiburg	85—89	54[b]—57[b]	203—212	45[a]—47[b]
Burgunderkrieg	90—95	57[b]—61[a]	212—223	47[b]—50
Konstanzerzug	96	61[a]	224	51[a]
Schwabenkrieg	96—104	61[a]—66[a]	224—239	51[a]—55[b]
Der grosse Schiesset in Zürich	105—109	66[b]—68[a]	241—249	55[b]—58[b]
Witterungsnotiz., Unglücksfälle	110—112	69[a]—71[b]	249—255	58[b]—59
Tod A. Dürrers	113	71[b]	255	58[a]
Italienische Feldzüge	114—129	72[a]—81[c]	257—290	60[b]—70
Eroberung Roms	129—130	81[a]—82[a]	290—293	70[b]—71[a]
Reformation in Zürich . . .	131—136	82[a]—84[a]	294—299	71[a]—73[b]
Kappelerkrieg	136—152	84[a]—89[b]	299—316	73[b]—78[b]
Naturerscheinungen etc. . . .	152—154	89[b]—90[b]	317—320	78[b]—79[b]
Aufruhr in Solothurn . . .	155	90[b]—91	321	79[b]—80[b]
Müsserkrieg	156/157	91[b]	323	80[b]—81[a]
Würtemberg 1534	157	92[a]	325	81[a]—81[b]
Eroberung der Waadt . . .	158/159	92[a]—93[a]	326—328	81[b]—82[a]
Witterungsverhältnisse, Lebensmittelpreise, Ergänzungen etc.		93[a]—99[a]	330	82[a]—83[a]

4. *Autor.*

Alle Nachforschungen nach dem Autoren blieben erfolglos. Leider bietet die Chronik keine Anhaltspunkte, die bestimmte Schlüsse auf die Autorschaft gestatten. Dass es ein Zürcher war, daran ist wohl nicht zu zweifeln; im übrigen aber lassen sich bloss Vermutungen aufstellen. Vielleicht war es Peter Simler, der Vater des als Historiker wohlbekannten Josias Simler. Er erwarb 1534 das Bürgerrecht Zürichs und erstellte das Urbar zum Kloster Kappel. Es wäre möglich, dass er sich bei dieser Gelegenheit das Material zur Chronik zusammengestellt und nachher das «Register-Büchli» angelegt hätte; auch fanden sich noch im 18. Jahrhundert die beiden Zürcher Exemplare im Besitz der Familie Simler. Doch dies berechtigt noch lange nicht zur Annahme seiner Autorschaft. Mehr Wahrscheinlichkeit spricht für Heinrich Brennwald, den letzten Prior des Stiftes Embrach. Unsere Chronik beginnt nämlich die Aufzählung der geistlichen Stifte Zürichs mit Embrach, während seine Hauptquelle Zür. Stadtbibliothek, Msc. A 56/41, diesem noch die Stifte der Prediger, Augustiner und dasjenige von Selnau vorausgehen lässt. Die Änderung der Reihenfolge lässt sich wohl schwerlich anders als aus einem persönlichen Interesse erklären, das der Autor gerade an diesem Stifte haben musste. Die Annahme Brennwalds als Autoren würde uns auch erklären, warum das «Register-Büchli» nicht für den Druck ausgearbeitet worden ist. So wie es ist, konnte es nicht gedruckt werden. Wohl im allgemeinen, aber nicht im einzelnen chronologisch angelegt, oft auf derselben Seite Mitteilungen verschiedenster Zeiten und verschiedensten Inhalts darbietend, entbehrte es der für den praktischen Gebrauch unerlässlichen Anordnung. Nur mit Hilfe eines genauen Registers konnte man sich seiner einigermassen bedienen; deshalb hat Klauser seinem Neffen auch aufgetragen, für sein Exemplar ein solches zu erstellen. Die andern Exemplare hingegen entbehren eines solchen und waren deshalb als Nachschlagewerk geradezu unbrauchbar. Da nun schon damals Johannes Stumpf, der

Schwiegersohn Brennwalds, dem er die Anregung zu historischen Studien verdankte, sich mit dem Gedanken der Herausgabe einer grossen Schweizerchronik, die dann 1548 erschien und von der 1554 ein handlicher Auszug herauskam, trug, mochte die Umarbeitung und Herausgabe des «Register-Büchleins» überflüssig erscheinen. Hinwiederum lässt sich sowohl gegen Peter Simler, als auch gegen Heinrich Brennwald der Umstand geltend machen, dass der Autor schwerlich ein Geistlicher sein konnte, weil ein solcher seinen religiösen Standpunkt stärker hätte hervortreten lassen. Da zwei Hegner, ein Jakob und ein Christoph, als Kopisten der Chronik erscheinen, liegt die Vermutung nahe, dass der Autor unter diesem Namen gesucht werden müsse. Nun hat allerdings der 1538 verstorbene Winterthurer Stadtschreiber Gebhard Hegner, Vater obigen Christophs, nach Lausanne, Bibl. cantonale, Msc. F 51, S. 353, ein «kleines bergamentin croneclin, vff das flissigst zusammengefasset vnd beschriben»; allein der ibidem S. 354—385 gebotene Auszug stimmt mit unserer Chronik nicht überein.

5. *Quellen.*

Zu bestimmteren Resultaten führten die Nachforschungen nach den Quellen. Das «Register-Büchli» stützt sich hauptsächlich auf das Mscrpt. A 56/41 der Zürcher Stadtbibliothek, das als Chronik Heinrich Brennwalds ausgegeben wird [1]). Es enthält als letzte Erzählung in ausführlicher Darstellung den Genuesenkrieg 1507, und die Abhängigkeit unseres Chronisten lässt sich bis 1500 mit Sicherheit nachweisen. Allerdings ist bei der meist summarischen regestenartigen Darstellung des «Register-Büchlis» oft schwer zu unterscheiden, ob er ältere Chroniken benutzt, oder ob er seinen Stoff aus sekundärer Quelle geschöpft hat. Ich erachtete es deshalb als meine Pflicht, überall auf die primären

---

[1]) Nachfolgend als Mscrpt. 56/41 d. Zür. Stadtbibliothek zitiert, da ich aus Gründen, die ich später im Zusammenhang zu entwickeln hoffe, einen Teil dieser Chronik nicht als von Heinnich Brennwald, sondern von Friedli Bluntschli herrührend ansehe. Vgl. Anz. f. Schweizergesch. X. 71 ff.

Quellen zurückzugehen und dieselben, wo es sich tun liess, nachzuweisen. Für einzelne Angaben, die natürlich sorgfältig registriert werden, war der Quellennachweis schwer zu erbringen. Für die Zeit des 16. Jahrhunderts (jedoch mit Ausschluss des « Grossen Schiesset 1504 »), also namentlich für die italienischen Feldzüge und die Reformation, darf unser Chronist den Anspruch auf Originalität erheben. Deshalb wird dieser Teil der Chronik in den Beilagen in extenso gegeben, während von den vorhergehenden nur der kleine Abschnitt von den Herrschaftserwerbungen Zürichs ausgehoben wird. Einige Abschnittchen sind als Specimina der Erzählungskunst des Chronisten in die Inhaltsangabe verwoben.

II. Die Chronik im besondern.

1. *Die Schweiz in Sage und Geschichte bis zum Jahre 1300.*

Unser Chronist zeigt in der Beurteilung historischer Ereignisse bei aller Berücksichtigung des sagenhaften Elements doch eine natürliche Verständigkeit. Es ist, als ob er sich in dem Sagengewimmel nicht recht wohl fühlte und deshalb möglichst rasch herauszukommen suchte. Dass Sage und Geschichte ihn in unauflösliche Widersprüche verwickelten, genierte ihn zwar wenig; er scheint sie, so augenfällig sie auch sein mochten, kaum zu bemerken. Nicht selten konstruiert er sich eine Leiter von den erdentrückten Sagen, die nur zu oft des Sagenkriteriums, des ursprünglich realen Kerns entbehren und sich als blosse Phantasiegebilde entpuppen, nach dem Boden der Wirklichkeit. Nachdem er, gestützt auf alte Zürcher Chroniken[1]), die Gründung Zürichs auf die Zeiten Abrahams zurückgeführt und den arelatensischen König Thuricus, sowie den schwäbischen Schwefius als Gründer genannt (S. 1 ff.), aus deren beider Schöpfung Duregum, d. i.

---

[1]) J. Dierauer, Chronik der Stadt Zürich in Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII. 1 ff.

die Stadt zweier Könige entstanden; nachdem er des Matyriums der Zürcher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantia gedacht, jedoch ohne des widrigen Umstandes zu erwähnen, dass die Enthaupteten ihre Köpfe noch einige Schritte getragen hätten; nachdem er Diocletian als Neugründer gebührend hervorgehoben, fährt er S. 6 fort: «die statt Zürich ist allweg vonn römschen keysern bevogtet worden vnd sind die vögt merteils vff dem schloß, dz jetz vff dem hoff stund, gesessen vnd sich vögt des richs gschryben, dz ouch hertzog Berthold von Zeringen, ouch ein graff von Wendelburg vnd herr Hermann von Bonstetten, fryherr, sich burgvögt von Zürich schrybend · dise bevogtung hatt gwërt biß vff das 1100 iar nach Christi geburt; demnach ward inen die bevogtung nachgelaßen vnnd wie anndere richstatt gefreyt, vmb das sy sich so wol am rich gehaltend hattend» und S. 10: «als ich's find, so hatt es (das reyment von Zürich) angfangen im 1111 jar von rittern vnd von gschlächtern». Hierauf (S. 11—17) bringt der Chronist aus dem Zeitraum von 1111 bis 1336 die Ratslisten einzelner Jahre[1]), wie solche sich in nicht wenigen Abschriften auf der Stadtbibliothek in Zürich, auf der Stiftsbibliothek in St. Gallen und a. a. O. finden. Damit lässt der Chronist den zürcherischen Rat hundert Jahre früher entstehen, als dies urkundlich nachweisbar ist; denn erst nach dem Tode Berchtolds V. zeigt sich 1220 laut Fraumünsterurkunde Nr. 62[2]) das erstmalige Auftreten eines Rates. Doch liegt die Vermutung nahe, dass, wie in andern Städten auch in Zürich, der Rat als Richterkollegium oder in anderer Form schon vorher bestanden habe. Die Zähringer, die als Erben der Lenzburger mit Zürich in nähere Beziehungen traten, nennen sich nicht burg-, sondern

---

[1]) nämlich für die Jahre 1111, 1112, 1157, 1186, 1187, 1216, 1270, 1277, 1280, 1282, 1285, 1287, 1288, 1290, 1294, 1297, 1300, 1303, 1304, 1305, 1306, 1311, 1312, 1313, 1315, 1316, 1317, 1318, 1323, 1326, 1334, 1335, z. T. in Äg. Tschudis Gallia comata, S. 130 ff. gedruckt.

[2]) G. v. Wyss, Mitteilg. d. ant. Gesell. Zürich VIII², vgl. auch Fr. v. Wyss Das alte Zürich II 170.

Kastvögte[1]). Hermann von Bonstetten, der ältere und der jüngere, kommen 1277, 1278, 1280, 1281, 1300, 1303 und 1304 als landrichter in Zürichgau vnd Ergäu vor[2]); mit der Reichsvogtei in Zürich wurden seit dem Aussterben der Zähringer bis auf Rudolf von Habsburg nur Stadtburger betraut. Der zweite oben als Burgvogt angeführte Name von Wendelburg beruht unzweifelhaft auf einer Verwechslung mit Nellenburg[3]). Nicht ohne Bedeutung ist die nur durch wenige Quellen, unter andern durch Mscrpt. A 56/41 fol. 50, gestützte Mitteilung von dem Kampf Zürichs gegen die Geistlichkeit. Der Chronist schreibt S. 6: «Vnd als demnach ein große zwietracht in der statt ward von des keysers wegen, der mit dem bapst in große zwietracht stund, ward er in bann dann, vnd als dazumal aller gwalt by denn geistlichen was, nam inen der keyser all ir fryheit vnd gwalt; demnach ward das reyment mit rittern vnd den gschlächtern besetzt, darvß große findschafft erwuchs, das sy gegen einander Dürn, die noch vff disen tag stand, vnd ander weer buwtend, das doch zuletsch dahin kam, das vff den 12. tag jannuarij im 1250 iar alle priesterschafft vß der statt getriben wurde on barfußer münch, vnd ward in 11 iaren weder gsungen, noch glesen, noch mäß ghan vßgnummen zu barfussern; vß diser vneinhellichkeyt entstund der statt von Zürich großer schad, kamend vmb all ir gwerb»[4]). Der Chronist verwickelt sich hier insoweit in einen Widerspruch, als er das Regiment der Stadt von der geistlichen Hand auf Ritter und Burger gleiten lässt und zwar infolge der Vertreibung der Geistlichkeit, während er doch jene schon 1111 die Regierung übernehmen lässt. Schwerlich ist anzunehmen, dass diese Stelle bloss eine Erweiterung der bei Dierauer Quellen

---

[1]) G. v. Wyss, Mitteilg. XIII² Nr. 49. Dei gratia turegici loci legitimus advocatus, quod Kastvogt dicitur, desgl. Nr. 51, 503 u. a.

[2]) Kopp, Geschichte d. eidg. Bünde II. 1. S. 367 und 368. Urkunden S. 26 und 47.

[3]) Im Mscrpt. A 56/41 fol. 42ᵃ findet sich der Name Wandelburg; übrigens ist hier der ganze Abschnitt durchgestrichen.

[4]) Vitoduran, Archiv XI 9; Vögelin, Das alte Zürich I 360.

XVIII 25, auch in der Helv. Bibliothek, 2. Stück, S. 155, angeführten Stelle sei [1]). Betreffs der Kämpfe des zürcherischen Schutzherrn Rudolf von Habsburg mit Leuthold von Regensberg bringt unser Chronist zu Nr. 17 ff. der Quellen XVIII 25 folgende Ergänzung (S. 7): « Vnd in disen ziten starb kieser frydrich, blieb das rich on küng vnd kieser, dordurch groß gfar in allen rich entstand; erdachtend die von Zürich, das sy mit den geistlichen vertragen vnd gericht wurdend vnd suchten wyter schirm vnd schicktend diss nachbenempten Ritter Rudolff von Glariß, Heinrich vß dem Hoff, Heinrich Meiß, Cůnrat Dietel, Heinrich von Kloten, Rudolff ab dem Steg und die burger Heinrich Brun der Jung, Johans von Basel, Hans hinder der Metzg, Walter Meiß, Rudolff Gnirffer vnd Wernher Wile [2]) zum graffen von Regensberg, dz er ir houptman welt sin biß vf ein künfftigen keiser; aber diser graff was hochmütig, gab in zur antwurt, sy müstind sunst bald sich an in ergeben; er hette so vil schloß vm Zürich, die sin wärind, dz sy vmbsetzt wärind, wie der fisch im wasser mit netzen vmbzogen werind, weltind sy sich aber gůtwilig an in ergeben, so welt er sy gůtlich vffnemen. Dis geschach, als man zahlt 1265 iar. Glich angent kamen sy zů graff Růdolff von Habspurg, batend in, dz er ir houptman wär biß an ein künfftigen keiser; der empfieng sy früntlich vnd was diser werbung fro, fur angentz gen Zürich, schwůrend zusammen, lib vnd gůt zů einander zů setzen wider menklich, die sy beleydigen weltind ». Hierauf folgt die Erzählung der Fehde mit Leuthold von Regensberg und die Einnahme von Utzenburg, Wurb, Baldern, Ütliberg und Glanzenberg. Da keine der von Dierauer seiner Edition zugrunde gelegten Handschriften den Namen Wurb (= Wulp) bei Küssnacht enthält, muss hier unser Chronist dem

---

[1]) Vgl. Dierauer, Quellen XVIII 25. Anm. 1 stellt in erschöpfender Weise die Quellen zu dieser Frage zusammen.

[2]) O. Henne, Klingenberger Chronik S. 11. Das Zürcher Mscrpt. A 56/41 hat die Namen der Abgesandten allerdings nicht auf fol. 53ᵃ, wo man sie sucht, wohl aber fol. 44ᵇ.

von Henne, S. 12, als Nr. 651 bezeichneten Codex gefolgt sein, während die Erzählung von der Niederlage der Zürcher bei Winterthur im Jahre 1292, deutlich Dierauer Quellen XVIII 33 ff. als Quelle erraten lässt[1]). Die Entstehung und Aufzählung geistlicher Stiftungen unmittelbar nach den Gründungssagen der Stadt leitet der Chronist im Gegensatz zu Zürcher Msc. A 56/41 fol. 32 mit Embrach ein und zwar mit den Worten (S. 3): «das closter oder propsty zů Embrach find ich kein iarzal ires anfangs, denn das ein graff von Kyburg mit anderm vmbsitzenden adel ein pfarrkilch da habend lassen buwen; demnach find man einen alten brieff, der den brůderen zu Embrach zůstatt, deß datum wyßt 1188 iar». Diese Urkunde muss, wenn nicht eine Verwechslung mit derjenigen von 1189[2]) vorliegt, was sehr unwahrscheinlich zu sein scheint, verloren gegangen sein. Diese Zusammenstellung geistlicher Stifte auf Zürcher Boden ist an und für sich interessant, enthält aber im einzelnen mehrere chronologische Verstösse.

Aus der ältesten Geschichte Berns, S. 73 ff., erwähnt der Chronist die Gründung der Stadt im Jahre 1191, die Niederlage der Berner durch die Habsburger im Jahre 1241 und 1289, Bündnis mit Freiburg und Judenverfolgungen ganz nach Justinger. Hingegen abweichend von ihm, auch zum Teil von Zür. A 56/41, fol. 93^{b}, berichtet er, dass «1219 die brugg vnd vorstatt buwen ward; dann der zulauf von dem volch war so gross, die all wolten burger werden, das die statt zů klein werden wollt». Ebenfalls abweichend von Justinger, aber übereinstimmend mit Zür. Msc. A 56/41 fol. 95^{b} berichtet unser Chronist, dass 1251 das Barfüsser- und 1265 das Predigerkloster zu «buwen angfangen» wurden. Erstere Angabe wird gestützt durch Malachias Tschamser, Annalen der Barfüsser zu Thann I 135, der noch beifügt: «vnd bringens innert 4 iaren glücklich zum end». Wenn nun Justinger

---

[1]) Zürch. Mscrpt. A 56/41 fol. 55^{b} schreibt «Wulsch» zu Küssnach.

[2]) Zürcher Urkundenbuch I Nr. 352. Unser Chronist stützt sich hier auf Zür. Mscrpt. 56/41 fol. 36^{b}: vnnd das eltist, so ich demnach von der stifft Embrach find, ist ein latinischer brieff, den ich zu tütsch transferiert vnd hienach gesetzt han, lut also.

S. 26 behauptet, dass die Franziskaner 1255, also 4 Jahre später nach Bern gekommen seien, desgleichen auch von den Dominikanern, so lassen sich die beiden, nur scheinbar divergierenden Angaben doch leicht in der Weise vereinen, dass die Ordensbrüder sich eben erst nach Erbauung ihrer Klöster niederliessen.

Die Gründung Luzerns erzählt unser Chronist S. 80 nach Etterlin S. 8/9, lässt also auch Wichardus, einen Herzog aus Schwaben, die Hofkirche erbauen, und «mit grossem gůt begaben; des finst du ein kopy in der zürcherischen kronegk, der datum lut 503 iar», eine Urkunde, die, nachdem sie lange Gegenstand eingehender historischer Untersuchungen gewesen [1]), schliesslich als Falsifikat erklärt werden musste [2]). Von den zwei hier aus der Stadtbibliothek in Zürich hauptsächlich in Betracht kommenden Kopien der Wichardsurkunde wird auf die Brennwaldsche Chronik A 56/41 fol. 27 verwiesen. Auch betreffend Uri folgt der Chronist S. 82 Etterlin S. 13, lässt mithin dieses Land von Süden her sich bevölkern und die Urner die «letzten Christen in hochen tütschen landen sin», fährt dann aber abweichend von jenem, in starker Anlehnung an Zür. Msc. A 56/41 fol. 120[a] und echt charakteristisch für seine Auffassung fort: «sy (die Urner) gabend auch dem keiser ein jährliche tribut; diese tribut ward (mit) der zitt an das closter zů frowmünster Zürich gwent; damit die eptissin domal alle gwalt uber Ury hatt gehept».

Nicht zu verwundern ist, dass unser Chronist die Schwizer und Unterwaldner von den Schweden, die Haslitaler von den Friesen abstammen lässt (S. 83 ff.), wie das nach Eulogius Kiburger [3]) unter andern schon Etterlin [4]) getan. Während er Glarus, S. 86 nach Zür. A 56/41 fol. 142 durch Thebäer er-

---

[1]) Vgl. u. a. v. Segesser im Geschichtsfreund I 219; J. Schneller, Schweiz. Geschichtsforscher X 11, Anm.

[2]) S. Vögelin und Th. v. Liebenau Das alte Zürich I 278.

[3]) Vgl. J. Bächtold, Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz I Seite LXIII und 179.

[4]) S. 17 ff.

schliessen lässt, «deren etlich durch das ruch land zogen vnd sich etwas zitt da enthalten, daby zu gedencken, das domal ouch lüt da gewonet habend», und dabei sich auf die alten Zürcher Chroniken Dierauer Quellen XVIII 16 und die oben genannte stützt, während er S. 87 nach Zür. A 56/41 fol. 145 f. die Gründung Basels, die Nachfolgerin des zweimal zerstörten Augst in das Jahr 918 — dieses Jahr nach Zür. A 56/41 fol. 145[b] und Königshofen [1]) — verlegt und den Namen von einem im «gäwerbrunnen» gefundenen Basilisken herleitet; während die Gründung Freiburgs im Üchtland ziemlich richtig datiert, aber dabei irrtümlich behauptet wird, derselbe Herzog Berchtold habe auch Bern gebaut, drückt er sich nach Zür. A 56/41 fol. 139 über Zug höchst einfach und der Wahrheit entsprechend S. 85 aus: «Zug ist ein kleine statt, lit an eim lustigen ort, wasser vnd lands halb»; fährt dann aber fort: «aber von irem alter vnd harkumen find ich nüt eigenlichs dan das sy von altar har den heren vnd dem adel gedienet hab, sind etlich zit in der von Hallwil handen vnd gwalt gestanden, von dem sy der Herzog von Österrich koufft hatt». Letztere Behauptung ganz nach Zür. A 56/41 fol. 139[a] ist nicht richtig; denn die Hallwil, ein kiburgisches, dann habsburgisches Ministerialgeschlecht [2]), haben wohl grössere Summen von dem Herzoge von Österreich zugesprochen erhalten, aber nicht für verkaufte Güter oder Rechte im Zugergebiet, sondern für Dienstleistungen [3]), was indes leicht zur Ansicht verleiten konnte, als hätten sie dieselben für verkaufte Güter erhalten.

Echt charakteristisch für den Chronisten ist seine Erzählung vom ersten Schweizerbund. Während sein bisheriger Gewährsmann Zür. A 56/41 die bekannten Gründungssagen ziemlich ausführlich wiedergibt, begnügt er sich mit den Worten:

S. 85. Vnd als nun die walstett lang zytt für sich selbs ir reyment gfürt hatend vnd aber ein aptisin Zürich das land Ury

---

[1]) Karl Hegel, Die Chroniken d. deutschen Städte VIII 874.

[2]) C. Brunner, Argovia VI 135 und 138.

[3]) Maag, Quellen z. Schw. Geschichte XV 613—629.

lang befogtet hatt, wurdend die andern ort ouch mit der zitt befogted vom graf von Hapspurg, die dem keiser die trybut vber Schwiz vnd Vnterwalden verpfent hattend; vnd als aber landfögt alenthalb thiranisch mit den armen lüten lebtend vnd sy beschwartend vnd grosen mûtwillen mit in trybend, als fast vil darvon zû schryben wär; — dann in disenn zyten schier iederman nach sim mûtwilen lept — wurdend die walstet vervrsachet, das sy sich zûsamen datend, vnderstundend sich mit gwalt der beschwärden zû endladen; darvß groß krieg endstundend, als zum teil ob anzog · diß ist nun das erst büntnuß der Eydgnosen gsinn.

2. *Geschichte der Schweiz von 1300—1400.*

Unser Chronist gewährt auch für das 14. Jahrhundert keine grosse Ausbeute. «Klingenberg», Justinger, Zür. A 56/41, sind seine wichtigsten Gewährsmänner. So erzählt er S. 38 die Ermordung Albrechts I., nach Justinger S. 42, verweist dabei auf eine grössere Chronik, womit wahrscheinlich Zür. A 56/41 fol. 65—69 oder Etterlin S. 35/36 gemeint ist, erwähnt S. 37 nach Zür. A 56/41 fol. 67 der noch durch Bluntschli aufrecht erhaltenen [1]), durch Ulr. Meister [2]) und Meyer von Knonau [3]) als irrtümlich nachgewiesenen Schenkung des Sihlwaldes und Sihlfeldes im Jahre 1309 durch Leopold I., berichtet S. 31 über die Schlacht bei Morgarten und den Heldentod der 50 Zürcher ganz nach dem Zürcher Chronisten [4]), lässt S. 68 im Jahre 1333 durch Bern und Zürich mit andern Reichsstädten die Raubritterburg Schwanau zerstören, wohl nach Justinger S. 69. Doch für das Jahr 1334 bringt er nach Zür. A 56/41 fol. 72[b] eine wertvolle Notiz über einen Strafzug Zürichs gegen die

---

[1]) Bluntschli, Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich I 343.

[2]) Geschichte der Stadtwaldungen von Zürich, S. 43/44.

[3]) Zu S. Vögelin, Das alte Zürich II 272.

[4]) Dierauer, Quellen XVIII 38.

durch die Exkommunikation Ludwigs des Baiern zuchtlos gewordenen Adeligen · «diser zitt fiengend ouch an etlich edellüt die von Zürich zu bekriegen; also zugend die von Zürich für Schönenwerd by Far gelegen, demnach vor Hohentüffen, demnach für die festy Schlatt ob Winterthur · dise schloss brachend die von Zürich in boden vnnd zugen wider heim on allen schaden · geschach in dem iar 1334». Von diesen drei Schlössern verlegt Fr. Vogel Die alten Chroniken etc., S. 763, die Zerstörung von Hohenteufen in das Jahr 1338, jedoch ohne Quellenangabe, Rüeger, Chronik von Schaffhausen, hingegen oder vielmehr sein Herausgeber, nimmt S. 1007 ebenfalls 1334 an. Gewiss war diese Fehde, von Bluntschli, Geschichte der Republik Zürich I 160 ff. gar nicht erwähnt, auf die bald darauf folgende Brunsche Staatsumwälzung nicht ohne Einfluss, wenn auch der direkte Nachweis dazu schwer zu erbringen sein wird.

Über die ereignisreiche Zeit von 1336—1354 bringt unser Chronist zum erstenmal eine grössere zusammenhängende Darstellung, die schon aus diesem Grunde nicht umgangen werden darf. Seine Hauptquellen sind die Chronisten der Stadt Zürich, besonders Zür. A 56/41 fol. 73—89 und 170—180. Mit grossem Geschick versteht er die Hauptmomente herauszugreifen und in lapidarer Sprache zum Ausdruck zu bringen. Für die Geschichte Berns hält er sich ganz an Justinger, oder Zür. A 56/41 fol. 99 ff., erwähnt S. 75 des Schiffsunglücks auf der Aare, aber mit unrichtiger Datierung 1309 statt 1311 (Just. S. 44)[1]; ferner des kiburgischen Brudermords 1322, auch mit unrichtiger Datierung, zudem noch mit Verwechslung der beiden Namen, was hier ganz aufs Konto seiner Quelle Zür. A 56/41 fol. 101 zu setzen ist. (Just. S. 52, 344.) Auch gedenkt der Chronist der Erwerbung

---

[1]) Der Fehler mag auf Flüchtigkeit beruhen; wenn er die Tatsache A 56/41 fol. 100[b] entnommen, wo dieselbe ohne Alinea direkt im Anschluss an den Besuch Heinrichs VII. in Bern erzählt wird, wo aber richtig steht, «danach über 2 jahr», so ist es möglich, dass ihm 1309 statt 1311 in die Feder geflossen ist.

Laupens nach Just. S. 55, ferner S. 76, der Zerstörung von Wildenstein nach Just. S. 55, der Erwerbung von Illingen und Erzenbach nach Just. S. 55, der Einnahme von Diessenberg 1331 nach Just. S. 61, der Zerstörung von Rorberg 1337 nach Just. S. 71, der Schlacht bei Laupen nach Just. S. 72 ff., der Niederbrennung von Hutwil nach Just. S. 96/97, desgleichen S. 77 des Gefechts am Laubeggstalden nach Just. S. 107, der Zerstörung von Mannenberg und Laubegg nach Just. S. 112, S. 78 der Erwerbung Aarbergs nach Anonyme Stadtchronik, Studer l. c. S. 397—409, S. 88 der Zerstörung Biels durch den Bischof von Basel im Jahre 1367 nach Just. S. 131[1]).

Über die nächsten Jahrzehnte geht der Chronist mit wenig Notizen hinweg. Nachdem er S. 29 des «schwarzen Todes» gedacht, den er von einem «dicken schüzlichen dampf im gwülch herleitet, vß dem ein groß vnzal gwürms, das schier den ganzen erdboden vergifft, niederfielend», erzählt er das Erdbeben in Basel 1356, sogar an zwei verschiedenen Orten, S. 69 summarisch, S. 87 ausführlicher.

Bei der Aufzählung der zerstörten Burgen S. 99 lässt er eine ganze Zeile (burg zu Altkirch-Birsegg) aus, weil er eben nicht Klingenberg, sondern Zür. A 56/41 fol. 147[b] folgt, erwähnt S. 170 des Baus der Rapperswilerbrücke im Jahre 1358 ganz nach Klingenberg S. 99 und S. 77 des Kampfes in Fraubrunnen nach Justinger S. 143 und erzählt dann S. 88 nach Zür. A 56/41 fol. 149 etwas ausführlicher die «Böse fastnacht» in Basel: 1376 verpfant der bischoff (von Basel) die kleinstatt herzog Lüpolt von Österrich[2]), das nun der gmein übel gfiel, also vf ein zit der herzog allen adel beschriben hat gen Basel vf ein fasnach, vnd sy nun gros hofart vnd übermut tribend,

---

[1]) Doch kann dem Chronisten hier auch Zür. A 56/41 fol. 102 ff. als Quelle gedient haben.

[2]) Nicht 1376, sondern 1375, vgl. R. Wackernagel, Urkundenbuch der Stadt Basel IV 375.

fieng an die burger zů verdriesend, vnd ward ein grosser vfflouff von der gmeind; nun was aber der hertzog mit der merteil sins folchs in der kleinen statt, das er inen nit werden mocht; also fielend sy in des von Eptingen hoff, da vil adelsmanen vnd wiber in warend, schlugend etlich edellüth den wibern in der schos zů tod; die überigen namend sy gfangen: 5 graffen vnd vil vom adel; also ward die doch gestilet, das kein krieg darvß ward; doch wurdend die houptsächer von Basel mit dem schwert gericht vnd etlich vmb gůt gestrafft; doch blieb der has für vnd für [1]).

Für den Kiburger-, Sempacher- und Näfelserkrieg hält sich der Chronist an die bekannten Quellen. Die Hauptereignisse erzählt er schlicht und einfach. Die Darstellung gewinnt durch das, was sie verschweigt, besonderes Interesse. Er erzählt auf S. 38 und 39:

1386 wurdend die Eydtgnossen abermal gewarnet, wie der hertzog für Sembach welte mit gantzer macht; da zugend sy heym. Also am 9. tag höwmonat kamend sy an einander mit eim herten stritt, vnd was der herschafft ob 40000 starch vnd der Eydtgnossen 1500. Also by langem gab gott den Eydtgnossen den syg, das sy die fynd in die flucht schlugend. Es ward ouch der hertzog selbs erschlagen vnd zu Küngsfelden vergraben; sy verlurend ein grosse vnzal lüthen; die Eydtgnossen verlurend ouch ob 100 manen; sy gwunend das paner von Tyrol, des grafen von Ochsenstein, des grafen von Sals, des grafen von Tierstein panner vnd sunst vil paner vnd fenly [2]).

1388 ritend aber die richstett darzwischend, machtend ein friden ein jar lang; in disem friden starckt sich aber die herschaft mit adels vff 6000 starch, zugend an die letze gen Glaris über das sy den von Glaris 40 man zů Wesen by nacht ermürt hattend, gwunend die letze vnd das land mit gwalt. — Im Jahr

---

[1]) Vgl. A. Bernoulli, Basler Chroniken V 120 ff., R. Wackernagel Urkundenbuch der Stadt Basel IV 384 ff., wonach einige Unrichtigkeiten unseres Chronisten zu korrigieren sind.

[2]) Vgl. Th. v. Liebenau. Die Schlacht bei Sempach

1388 am 9ten tag aberellen samletend sich die von Glaris, das ir 400 ward, griffend die find an, schlugend und stachend so tapfer uf si, das si die flucht namend, erschlugend ob 1800 man zu tod und ertrunkend vil in der Lint und im Walise und kamend denen von Glaris 25 man umb, gwunend 600 harnisch, 13 baner und vil roß und ward Wesen in Boden verbrent[1]).

Im einzelnen erwähnt der Chronist von den Bernern S. 77 die Eroberung von Grimmenstein und Trachselwald 1383 nach Justinger S. 143[2]), die Zerstörung von Grünenberg 1384 ebenfalls nach Justinger S. 157, ferner S. 78 die Unterwerfung von Unterseen und Obersiebental 1387 statt 1386 nach Justinger S. 166 und S. 77, die Einnahme von Büren 1388 «mit gwalt und fürschiessen» auch nach Justinger S. 269. Der Chronist gedenkt ferner S. 82 der Zerstörung Rotenburgs 1385 durch die Luzerner nach Dierauer l. c. S. 95 oder Etterlin S. 97; S. 71 derjenigen Aristaus 1386 durch Luzerner und Zuger nach Dierauer l. c. S. 105; S. 31 der Eroberung von Bülach, Rümlang, Alt-Regensberg und Mossbu g durch die Zürcher im Jahre 1387 nach Klingenberg S. 127; S. 31 des Zugs einiger Zürcher nach der Rapperswilerbrücke im Jahre 1389 und des Abfangens von 12 Fischern und der Beute von Fischgarn im Wert von 26 gl. nach Klingenberg S. 149; S. 67 der Zerstörung von Richensee im Jahre 1386 durch die «Herrschaft» nach Dierauer l. c. S. 116 und S. 71 der Niederlage der Zuger am Binzenrain im Jahre 1388 und ihres Verlustes von 42 Mann durch eben dieselbe nach Dierauer l. c. S. 152: alles dies nach den angegebenen Quellen, ohne dass wir weitere Details, als dort angegeben sind, über die Ereignisse erfahren.

Für das Jahr 1399 bringt der Chronist S. 78 nach Zür. A 56/41 fol. 219b eine interessante Ergänzung zu Justinger S. 186

[1]) Henne, Klingenberger Chronik, S. 134; vgl. G. Heers Festschrift zur Schlacht bei Näfels.

[2]) Doch kann hier wie auch für das folgende ebenso gut Zür. A 56/41 fol. 189 ff. als Quelle gedient haben.

und 439; er erzählt: «1399 erhub sich ein seltzame kätzeri vor und in der statt (Bern), bettentend ein katz an; und wan si bet und opfer verbrachtend, so kustend si die katz für den arss; demnach ward man der sach inen, ward abdonn, mustend 3000 ℔ zů bůss genn». Justinger erwähnt des «ungeloubens», doch nicht der nähern Umstände; hingegen gedenkt Hans Salat in seinem Tagebuch[1]) der «kätzerschul». Wenn unser Chronist Zür. A 56/41 nicht einfach nacherzählte, so könnte man annehmen, dass er durch die von jenem berichtete, auch von H. Bullinger II 350 berührte und 1530 vorgefallene Begebenheit auf die weiteren Details geführt worden wäre.

3. *Geschichte der Schweiz von 1400—1450.*

Unser Chronist bringt zum Beginn des 15. Jahrhunderts die Gebiets- oder Herrschaftserwerbungen Zürichs. Er begnügt sich aber nicht bloss damit, die wichtigeren Herrschaften aufzuzählen, sondern er gibt auch die Summe an, um welche sie gekauft wurden, sowie auch ihre frühern Besitzer. Es ist wohl nicht anders denkbar, als er muss dazu das Archiv befragt haben: Staatsarchiv Zürich, C. Urkunden 57—97, oder es habe ihm denn ein Auszug davon, irgend eine handschriftliche Aufzeichnung, vorgelegen; die Chroniken liessen ihn hier ganz im Stich[2]). Auch Zür. A 56/41 hat darüber nur wenige zerstreute und kurze Notizen, z. B. fol. 187 Höngg betreffend. (Siehe Beilage Nr. 1.)

Im übrigen bietet unser Chronist für die ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts geringe Ausbeute. Wir registrieren in chronologischer Reihenfolge seine Mitteilungen gleichzeitig mit Angabe seiner Quellen:

---

[1]) Jakob Bächtold, Hans Salat. S. 40.

[2]) Später verwendet in den Memorabilia Tigurina, in Leus Lexikon, bei Salomon Hirzel, Zürcherische Jahrbücher I 95, 344; II 46, 77 ff, Bluntschli, Geschichte der Republik Zürich I 252 f. u. a. a. O.; derselbe., Rechtsgeschichte etc. Zürichs I 343 ff. Über die Vorgeschichte der Herrschaften bieten die Anmerkungen zum Habsburger Urbar (Quellen zur Schweizergeschichte, Bd. XIV und XV) wertvolle Aufklärungen.

a. 1400. S. 78: Erwerbung Frutigens u. a. O. durch Bern nach Justinger S. 189 oder Zür. A 56/41 fol. 219[b].

a. 1401. S. 68: Judenverfolgungen nach Etterlin S. 122 oder A 56/41 fol. 217[a].

a. 1403. S. 78: Bündnis Berns mit Freiburg nach Justinger S. 192 (irrtümlich steht Solothurn statt Freiburg).

a. 1403. S. 32: Erste Bepflasterung Zürichs nach Zür. A 56/41 fol. 220[a], Dierauer S. 167. (Die Chronik setzt 1404 statt 1403.)

a. 1404. S. 86: Zugerhandel nach Etterlin S. 127 oder Justinger S. 192.

a. 1405—1428. S. 67: Appenzellerkrieg, Gefecht am Stoss, Justinger S. 191 oder Etterlin S. 125; Niederlage der Apppenzeller bei Bregenz nach Klingenberg S. 164 oder Justinger S. 191; Niederlage der Appenzeller bei Gossau im Jahr 1428 nach Klingenberg S. 204 oder nach Zür. A 56/41 fol. 158 ff.

a. 1408. S. 82: Befestigung Luzerns nach Etterlin S. 129 oder A. 56/41 fol. 220[a].

a. 1410. S. 32: Zug über den Gotthard nach Etterlin S. 130, Dierauer S. 172 oder A 56/41 fol. 221.

a. 1412. S. 88/89: Zerstörung von Fürstenburg nach Etterlin S. 132.

a. 1415. S. 78: Eroberung des Argau nach Justinger S. 225 ff. oder A 56/41 fol. 226.

a. 1416. S. 78: Kauf Arburgs nach Justinger S. 209; wenn unser Chronist behauptet, dass dieses Städtchen drei Jahre später abgebrannt sei, so beruht dies auf einer Verwechslung mit Arberg, vgl. Justinger S. 285.

a. 1417. S. 32: Zug von 200 Zürchern nach Feldkirch nach Dierauer S. 181.

a. 1417. S. 72: Brand Basels nach Justinger S. 284 oder Dierauer S. 182.

a. 1420. S. 27: Erstellung eines Wasserrads auf der niedern Brücke in Zürich nach Dierauer S. 187 oder Zür. A 56/41 fol. 229.

a. 1421. S. 78: Grundsteinlegung des Berner Münsters nach Justinger S. 290 oder Zür. A 56/41 fol. 229[a].

a. 1422. S. 66: Schlacht vor Bellenz (Arbedo) nach Etterlin S. 163 oder Zür. A 56/41 fol. 229[b].

a. 1429. S. 32. Zürichs Beteiligung an den Hussitenkriegen nach Dierauer S. 192 oder A 56/41 fol. 229.

a. 1430. S. 28: Erster laufender Brunnen in Zürich nach Dierauer S. 192.

a. 1433. S. 35: Stüssi mit andern Zürchern als Begleiter des Kaisers in Rom nach Dierauer S. 231 (von unserm Chronisten irrtümlich auf das Jahr 1416 verlegt).

a. 1335. S. 86: Unglück Zugs nach Klingenberg S. 221.

a. 1435. S. 27: Pest in Zürich vgl. Vogel, Die alten Chroniken etc., S. 749.

Dass ein Zürcher Chronist den Alten Zürichkrieg in seiner Darstellung ausführlich behandelt, ist begreiflich. Unser Chronist beschäftigt sich namentlich mit den Kriegsjahren 1443—1445, während die ihnen vorausgehenden und nachfolgenden langwierigen Verhandlungen kurz abgetan werden. Die Hauptquelle scheint für ihn Zür. A 56/41 fol. 234 ff. und Edlibach zu sein. Er bereichert diesen durch jenen um wertvolle Details. So berichtet er, dass die Eidgenossen bei der Aufhebung der Belagerung Zürichs und bei ihrem eiligen Abzug 60 Mann verloren, dass im Gefecht zu Erlenbach der «lange Schwend» Anführer der Zürcher war usw.

Wir sind für jede Stoffbereicherung dieser Epoche umso dankbarer, als die Darstellung noch allzusehr von derjenigen Fründs beherrscht ist. Unser Chronist greift die Hauptmomente heraus und bringt sie in anschaulicher Weise zur Darstellung. Doch ist seine Abhängigkeit von der Quelle zu gross, als dass eine Reproduktion in den Beilagen gerechtfertigt schiene.

4. Geschichte der Schweiz von 1450—1500.

Was die Darstellung der ereignisreichen Zeit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts betrifft, so muss es zum vornherein auffallen, dass unser Chronist, ganz im Gegensatz zu seinem bis-

herigen Gewährsmann Zür. A 56/41, der auf fol. 360—387 diese Ereignisse im Zusammenhang erzählt, den Sundgauerzug und Waldshuterkrieg von dem aus diesen beiden herauswachsenden Burgunderkrieg vollständig trennt. Ist ihm etwa der kausale Zusammenhang entgangen? Gewiss nicht; die merkwürdige Erscheinung erklärt sich ganz gut aus den von ihm benützten Quellen. Eine genaue Prüfung der einzelnen Stellen seiner Erzählung auf ihre Genesis oder Provenienz führt zum überraschenden Ergebnis, dass er für die Zeit von 1448—1468 neben starker Benutzung Edlibachs und gelegentlicher Etterlins hauptsächlich die Berner Chronik Benedikt Tschachtlans mit den Zusätzen Schillings benützt hat. Wie er dazu gekommen, bleibt umso mehr Geheimnis, als die Originalhandschrift erst viel später aus den Händen der Schaffhauser Familie Stockar nach Zürich gelangte[1]). Von einer Wiedergabe des Textes (als Beilage) wird abgesehen: doch soll der Inhalt unter beständiger Hinweisung auf die Quellen kurz angedeutet werden.

S. 56: wegen der Fruchtsperre des Herzogs von Savoien nahmen die Freiburger 1448 dessen Feste Villarse und dessen Stadt Montenach ein nach Quellen zur Schweizergeschichte I 206. Die Berner ziehen auf die Mahnung des Herzogs raubend und plündernd ins Freiburgische, die Freiburger hinwieder ins Schwarzenburgische; letztere wurden in der Galteren (29. März 1448) geschlagen nach Quellen l. c. I 207. Auf der gleichen Seite berichtet der Chronist über den Freischarenzug ins Hegau im Jahre 1456 nach Quellen l. c. I 215 und über den Konstanzerzug im Jahre 1458 nach Quellen l. c. I 215 oder Henne l. c. 354; den Zug gegen Kempten und das Gefecht am Buchberg gibt der Chronist nach Edlibach S. 108 und nicht nach Quellen l. c. I 2 1 6f., auch nicht nach Henne l. c. 356 und ergänzt deren Erzählung durch die Worte: «und was ir houptman Heine Aberli von Einsidlen, und Heine Waldmann von Zürich Fenrich». Über Bernhard Gradner und die Eroberung des Thurgaus berichtet er

[1]) Vgl. G. Studer im Archiv d. hist. Vereins d. Kts. Bern IV. 4[6].

S. 57 und 58 nach Edlibach S. 108 f. und Henne l. c. S. 358, S. 59 erwähnt er eines Kriminallfalls in Bern aus dem Jahre 1460 ebenfalls nach Schilling[1]): ein Priester stahl eine silberne Monstranz mit dem Sakrament «vnd ward vil lút darum gemartert».

S. 58 und 59 wird der Wädenswileraufstand ganz nach Edlibach S. 118—120 erzählt. Auf S. 59—62 verbreitet sich der Chronist über den Sundgauerzug und Waldshuterkrieg, und zwar im Anfang bis zum Tod des von Regisheim nach Etterlin S. 184—186, das übrige aber bis an drei Stellen, wovon zwei nach Edlibach S. 127 und eine nach Etterlin S. 221, ganz nach Tschachtlan-Schilling, Quellen l. c. I 229 ff. «In suma (S. 61) gwunnend die Berner 14 stett, flecken und schloß, und die andern Eidgnoßen 18 stett, flecken und schloß, die der merteil alle verbrennt wurdend».

Betreffs des Burgunderkriegs (S. 90—95) hält sich unser Chronist für den Anfang an Edlibach S. 138 ff., in der Hauptsache aber an Diebold Schilling, dessen vor kurzem durch G. Tobler neu herausgegebene Chronik mit dem Diarium Knebels die wichtigste Quelle dieses Kriegs überhaupt ist. Schon hinsichtlich der Kriegserklärung an Karl den Kühnen folgt er nicht der unrichtig datierten bei Edlibach S. 143, sondern derjenigen D. Schillings I 174; einzig den Zug nach Pontarlier im Frühling 1475 erzählt er noch nach Edlibach S. 144. Bei der Erwähnung der Beute zu Granson verweist er auf seinen Gewährsmann, ohne ihn zu nennen, wenn er sagt S. 93: «gwunnend groß gůt, als man in der kronegk eigetlich find». So geschickt unser Exceptor auch hier die Hauptmomente herauszugreifen versteht, so halte ich eine Wiedergabe des Textes doch nicht für gerechtfertigt.

Betreffs der folgenden Jahre gedenkt der Chronist S. 67 des Lawinenunglücks auf dem Gotthard im Jahre 1478 nach Edlibach S. 170, S. 66 der Schlacht bei Giornico ebenfalls nach Edlibach S. 171, S. 70 des Söldnerzugs nach Châlons nach Edlibach S. 176. Auf S. 63 berichtet er über Richard von

---

[1]) Tobler, Die Berner Chronik des Diebold Schilling I 45.

Hohenburg und die Fehde zwischen Zürich und Strassburg nach Schilling II S. 255—268, nach Edlibach S. 176—186 oder aber nach Zür. A 56/41 fol. 391—395. S. 31 über den Fastnachtsbesuch der Zürcher — 280 zu Pferd und 130 zu Fuss — im Jahre 1487 in Uri und Schwiz nach Edlibach S. 194 oder Zür. A 56/41 fol. 396; auch gedenkt er S. 113 unter unrichtiger Angabe des Todesjahres (1502 statt 1487) des Niklaus von der Flüe mit folgenden Worten: brůder Klaus von Underwalden enthielt si in einer einöde 22 iar lang on alle libliche spis, dürs magers lips. Er ist zum dicker mal ersucht worden von einem bischoff von Costentz und andern, aber allweg on allen trug funden worden; wer zů im kam, verkunt er bůss und besserung des lebens; er gab den Eidgnossen vil gůter leer; er sagt inen auch viel zukünftige ding vnd starb im 1502 iar». Nach Edlibach S. 198 erwähnt der Chronist S. 69 des Baues der untern Burg zu Baden im Jahre 1488. In echt charakteristischer Weise berichtet er S. 64 über den Rorschacher Klostersturm oder «Sant Galerkrieg», wie er ihn nennt, stofflich wohl an Etterlin S. 219, Edlibach S. 206 oder an Zür. A 56/41 fol. 398 sich anlehnend: «Im 1488 ging der San Galer krieg an, als der apt ein kloster zů Rorschach buwt wider der statt willen und über das er in recht bot, zugend si mit 1500 mannen gen Rorschach, verbrantend und brachend das kloster in boden. Demnach zugend die Eidgnosen dem apt zů hilf für Sant Gallen, schüsend in die statt und si herus, schusend den Eidgnoßen etlich knecht zů tod. Demnach ward es gricht mit großem schaden deren von Sant Gallen; dan si mustend ein großi sum gelt gen und sunst vil schaden liden».

Von eigenartiger Bedeutung sind unseres Chronisten Mitteilungen auf S. 64 und 65 über seinen Landsmann Hans Waldmann. Sie zeigen einerseits den genauen Kenner, anderseits den milden Beurteiler. Es ist hier nicht zu verwundern, dass er über die bisher benutzten Quellen hinausgeht; hingegen ist schwer festzustellen, ob er Mitteilungen aus seiner eigenen Erinnerung aus Zür. A 56/41 fol. 400 und 403 ergänzt, oder ob er einige von

dem fleissigen Waldmannforscher Dändliker angeführte Manuskripte zu Rate gezogen hat[1]). Da sie nur kurz sind, mögen sie gerade hier folgen:

Im 1489 jar fieng des Waldmans unfall an, als er die hünd liess döten uf der lantschaft und sunst vil nüwer satzigen macht, die er vermeint gut sin; uf das die ab dem land für die statt fielend und so vil handletend, daß der bürgermeister Waldman gfangen ward, und in suma am 6. tag aberellen im obgemelten jar mit dem schwërt gricht ward, der doch vormals ein statt Zürich groß lob und eer hat inglet in kriegen vnd reten, das doch uf diesen obgemelten tag als vergessen ward. Es wurdend ouch nach im, die ouch sines teils warend, mit dem schwert gricht, namlich meister Heinrich Götz, meister Urich Rigler und meister Urich Widmer[2]). Es ward ouch vor und ee der Waldman gfangen ward, der Schneevogel uf der nider brugg, der ouch dem Waldman anhangt, erstochen von Heine Kienast, Kläwy Has, Jos Ackly und Lux Zeiner. Und als das reyment wider ufgricht und der hürne rat abgsetzt ward und man wider zu recht kam, da ward der Kläwy Has am fischmarkt mit dem schwert gericht, der vor den Schnefogel hat helfen erstechen[3]). Demnach ward Hensi Stemeli ouch mit dem schwert gricht von red wegen[4]).

Auf Seite 96—104 erzählt der Chronist den «Schwabenkrieg» verhältnismässig ausführlicher, als er es mit anderu Kriegen

---

[1]) Karl Dändliker, Bausteine zur politischen Geschichte Hans Waldmanns und seiner Zeit im Jahrbuch für Schweiz. Geschichte V 183 ff.; derselbe Hans Waldmann und die Zürcher Revolution von 1489 für die vierhundertjährige Erinnerungsfeier, namentlich S. 68 Quellenangaben. Vgl. übrigens auch Bullinger in seiner Schweizerchronik, Lausanne Kantonalbibliothek F 474 I, warhafftige historien.

[2]) Die warhafftigen historien (Lausanne Kantonalbibliothek F 474 I, S. 59) nennen daneben noch meister Lienhard Oehen.

[3]) Ibidem S. 60.

[4]) Ibidem S. 61. Stemeli ward nicht enthauptet; zwar behauptet auch H. Bullinger (Laus. Kantonalbibl. F 51, S. 44), dass Stemmeli mit noch einem andern hingerichtet worden sei.

gehalten hat. Auch sind ihm hier sehr wenig Verstösse nachzuweisen. Die Ausführlichkeit schliesst zum vornherein die Annahme aus, dass er dabei Edlibach und Etterlin gefolgt sei. Als Quelle liegt ihm Zür. A 56/41 fol. 415—494 zugrunde: seine Abhängigkeit von ihr ist so gross, dass er sogar ganze Satzwendungen übernimmt. Dieser Teil der Chronik Zür. A 56/41 ist 1828 als Fortsetzung Gilg Tschudis in Balthasars Helvetia, Denkwürdigkeiten IV 463 ff. (Schwabenkrieg) und 1890 von Ph. Ruppert in den Konstanzer Geschichtlichen Beiträgen, Heft III, S. 148 ff., als «Eine neue Chronik über den Schwabenkrieg, vermeintlich noch ungedruckt unter dem Autornamen Felix Mays von Zürich» herausgegeben werden [1]). Wenn unser Chronist die Schlacht auf der Malserheide die Schlacht bei Laatsch nennt, so mag er darin dem von Zür. A 56/41 häufig angeführten Namen und nicht der später von Herausgebern gegebenen Überschrift gefolgt sein.

Nachdem er S. 96 von des Landvogts Muheim Gewalttat gegen Konstanz nach Helvetia IV 487 (= Zür. A 56/41) erzählt, berichtet er S. 96 über die Hetzereien von Gutenburg aus nach Edlibach S. 209, über das Gefecht bei Triesen nach Helv. IV 498, S. 97 über die Zurückeroberung von Meienfeld nach Helv. IV 499, über das Gefeht in der Hard nach Helv. IV 504, S. 97 und 98, über den ersten Hegauerzug nach Helv. IV 507, S. 98 über den Einfall der Königlichen ins Graubündnergebiet nach Helv. IV 508, über den Ausfall der Eidgenossen nach Neunkirch und Hallau nach Helv. IV 512/513, über das Gefecht auf dem Bruderholz nach Helv. IV 513, S. 99 über den Einfall der Schwaben ins Werdenbergische nach Helv. IV 514, über die Gefechte bei Ermatingen und Schwaderloh nach Helv. IV 519 ff., S. 100 über die Schlacht bei Frastenz nach Helv. IV 525 ff., S. 100 über die Eroberung von «Tüngen» und Küssenberg nach Helv. IV 513 f., S. 101 über den zweiten Hegauerzug nach Helv. IV 533, über die Haltung Basels nach Helv. IV 534/35, S. 101 über den Raubzug

[1]) G. v. Wyss, Geschichte d. Historiographie d. Schweiz, S. 154.

nach Häsingen nach Helv. IV 535; S. 101 über die Schlacht bei Laatsch (Calven) nach Helv. IV 538 ff., S. 102 über die Belagerung von Stockach nach Helv. IV 541, über den Raubzug am Bodensee nach Helv. IV 544, über den Einfall ins Engadin nach Helv. IV 545; über die Hilfe Frankreichs und Friedensbestrebungen des Herzogs von Mailand nach Helv. IV 548 f S. 103, über die Schlacht bei Dornach nach Helv. IV 559 ff, S. 104 über den Frieden in Basel nach Helv. IV 570.

S. 89 tut der Chronist des Eintritts Basels in den Schweizerbund Erwähnung. Ausführlich berichtet er S. 105—110 über den «Groß Schießet» in Zürich mit Angabe aller Gewinner wohl nach Edlibach S. 240 ff. z. T. als Ergänzung zu dessen Text fügt er S. 105 bei: «Es ward ouch allen schützen zu der tag ürten win und brot, käß und biren geschenkt; gab nieman nüt, die wil das schießen wert. Es fand ouch mencklich uf dem blatz umb sin gelt essen und trinken zů koufen wie in der statt, deßglichen danzen, spilen und alle kurzwil. Es waren ouch gädem mit kostlichen silbergschir, ouch siden, samat und allerlei krämeri. Ein ieder schütz mit der büchs und armbrost muft schießen nach schießensbruch, wie der brieff ußwist.... So machend die ußgeschribnen gaben an gelt uf beden schießen, armbrost und büchsenschützen 1944 gl.; es ward ouch ußgeben 2 gl. zu louffen und 2 gl. ze springen und zween gl. den stein zů stoßen. S. 110: Es hat ouch ein ieder, so in diesem obgemelten hafen hat welen legen, von einem ieden namen ein ersch krützer geben müßen; es sind ouch dem ersten 1 gl. und dem besten nach den gaben ouch 1 gl. worden. Es machend ouch die ußgeschribnen gaben an gelt 437 gl. und so der personen oder krützer 26220 in den hafen kumend, so kumpt das ingelt und gabengelt glich mit einander uf» [1]).

---

[1]) S. Vögelin, Das alte Zürich I 151 ff.

5. *Geschichte der Schweiz 1500—1536.*

Für diese Periode ist unser Chronist ohne Zweifel Zeitgenosse; er erzählt, was er miterlebt hat, und zwar sowohl während der italienischen Feldzüge als auch während der Reformation. Doch ist es nicht ausgeschlossen, dass er auch hier Aufzeichnungen, handschriftliche Berichte von Zürchern etc. benutzt hat. So mag ihm wohl Werner Steiners Eydsgenössische Geschicht-Beschreibung von 1503—1513 nicht verborgen gewesen sein. Die gewissenhafte Angabe der Zürcher Führer in all den kriegerischen Expeditionen lässt auf chronikalische oder gar archivalische Quellen schliessen. Doch ist die Unterscheidung dessen, was er aus mündlichen Berichten oder gar aus der Erinnerung oder aus geschriebenen Quellen geschöpft, äusserst schwierig, wenn nicht geradezu unmöglich. Für die Vorgänge in Novarra im Jahre 1500 und den Genuesenzug im Jahre 1507 mag seiner Darstellung noch die Zürcher Chronik Msc. 56/41, S. 491 ff. zugrunde liegen; der Genuesenzug ist das letzte ausführlich dargestellte Ereignis dieser Chronik. Im weitern erzählt er S. 117 den «Chiasserzug», S. 117/118 den «Kalten Winterfeldzug» (1511) und die Schlacht bei Ravenna (1512), S. 118/119 die Eroberung Mailands oder den «Pafyerzug» und die unmittelbar daran sich anknüpfenden Ereignisse, S. 120 ff. die Schlacht bei Novarra und die «unruw in der Eidgnosschaft, S. 123 ff. den Dijonerzug mit dem darauffolgenden Vertrag, S. 126 ff. die Schlacht bei Marignano und S. 129 diejenige bei Pavia. Die italienischen Feldzüge sind der verhältnismässig ausführlichste, bestdisponierte und gelungenste Abschnitt der Chronik. (Siehe unten Beilage 2.)

Die Darstellung der Reformation durch unsern Chronisten trägt ganz den Stempel der Eigenartigkeit. Gewiss wäre es hier noch viel schwieriger nachzuweisen, was er aus sich selbst und was er aus Berichten geschöpft hat. Er beginnt S. 131 mit Luther, den er statt 1517 erst 1519 die Reformation beginnen lässt, erwähnt S. 132[f] der Reichstage zu Worms 1521 und zu Augsburg 1530, der Aufhebung der Klöster in Zürich, verbreitet

sich S. 133/134 über die Wiedertäufer und die Bauernunruhen, erzählt S. 134 ff. den ersten Kappelerkrieg; nachdem er S. 135 die Teurung der Jahre 1529 und 1530 kurz erwähnt, berichtet er S. 136 f. eingehender über den zweiten Kappelerkrieg und das Gefecht auf dem Gubel. Ganz besonders sei auf dieses letztere aufmerksam gemacht; denn hier bringt er ein neues Moment herein, das ich in all den Quellen, die mir zu Gesicht gekommen, nicht gefunden habe. Die Totenliste von Kappel mit Beschränkung auf die Stadt und die Prädikanten weicht namentlich von derjenigen Bullingers, Reformationsgeschichte III 142 ff., bedeutend ab. An die Religionskriege reiht unser Chronist S. 155 noch den Aufruhr in Solothurn mit wenig bekannten Details, S. 156 den Müsserkrieg und S. 158 die Eroberung der Waadt. (Siehe Beilage 3.) Zum Vergleich sei namentlich auf Bullinger und die vor kurzem erschienenen Reformationschroniken des Bernhard Wyss (herausgegeben von G. Finsler) und des Laurentius Bosshart (herausgegeben von Kaspar Hauser) in den Quellen zur schweiz. Reformationsgeschichte Bd. I und III und auf das Archiv für Schweiz. Reformationsgeschichte Bd. I (Gilg Tschudis Beschreibung der Kappelerkriege, bearbeitet von Theod. von Liebenau), hingewiesen.

6. *Ausländisches, Weltgeschichtliches.*

Das Weltgeschichtliche berührt unser Chronist nur vorübergehend. Nichts weist darauf hin, dass er grössere Chroniken nichtschweizerischen Inhalts gelesen und verwertet hat. Einzig Königshofen und Matthias von Neuenburg sind dabei auszunehmen. Seine wenigen Mitteilungen weltgeschichtlichen Inhalts stammen meist aus schweizerischen Chroniken, weniger aus solchen der Grenzgebiete wie Strassburg, oder dann aus persönlicher Erinnerung. Die Gründung des Strassburger Münsters im Jahre 1015 erzählt er S. 112 nach Königshofen (Ausgabe durch K. Hegel: Chroniken der deutschen Städte VIII 722) und nicht nach den Strassburger Annalen, die für die älteste Baugeschichte dieses wunderbaren Bauwerkes sonst die einzige Quelle sind. Für die

Schlacht bei Döffingen 1388 schöpft er ebenfalls aus Königshofen S. 839 und 905, oder gar noch näher aus Justinger S. 182; wie diese beiden Chronisten nennt auch er sie Schlacht bei Wil. Über das Erdbeben in Neapel im Jahre 1450 S. 30 und über den Kriegszug nach eben dieser Stadt im Jahre 1494 S. 65 mag er aus dem Munde von Söldnern unterrichtet worden sein oder sich auf Zür. A 56/41 fol. 405 stützen. Über den letzteren fügt er bei: «zuletzt gwan der küng von Napols das land wider, zugend die knecht wider heim, aber wenig, dan inen ward mit gift vergen, und ward in sunst ouch genummen, was si hattend». Auch die Eroberung Roms im Jahre 1527, die wegen des Verlustes vieler Söldner die Stadt Zürich besonders hart traf und deshalb auf alle Zürcher einen tiefen Eindruck machen musste, kommt in unserer Chronik S. 129/130 in der Weise zum Ausdruck, dass sie als Strafgericht Gottes doch nicht für Zürich, sondern für Rom dargestellt wird.

Im weitern erwähnt unser Chronist:

S. 69 des Beginns der Wallfahrten nach Mont Saint Michel im Jahre 1457;

S. 69 der Errichtung der Hochschulen von Freiburg i. Br., Basel, Ingolstadt und Tübingen;

S. 96 der Ermordung des mailändischen Herzogs Galeazzo Maria Sforza 1476;

S. 69 der Errichtung des schwäbischen Städtebundes, S. 156 der Zerstörung Hohenkrähens 1512, S. 113 derjenigen anderer Schlösser 1523 und S. 112 der Bestrafung des Raubritters Hans Thomas Absperg 1531;

S. 67 der Gefangennahme des Maximilian, S. 70 des Todes Friedrichs III. 1493, Maximilians, sowie der Wahl Karls V. 1519;

S. 69 der Erhebung Eberhards zum Herzog von Würtemberg 1498 und S. 157 der Vertreibung und Wiedereinsetzung Ulrichs;

S. 157 eines schweren Brandfalls in Strassburg 1497;

S. 71 der Kriege Venedigs 1507;

S. 131 der Eroberung von Rhodus durch die Türken 1522;

S. 112 des Franz von Sickingen und seines Schicksals;

S. 129 der Schlacht bei Pavia und S. 71 der Gefangennahme Franz I. «Uf der walstatt blibend 10000 man mit sampt den Eidgnoßen, die ouch übel verlurend, und ouch bi 4000 Eidgnoßen uß gnaden wurdend gfangen gnumen. Es sind ouch 16 der Eidgnoßen houptlüth umbkumen: darzû hat der franzos all sin gschütz und kriegszüg verloren. Also legt gott alle stolze und hilft dem schwachen, biß er ouch stolz wird. Also gat er dan ouch zû trümmern und find ouch sin herren».

S. 112 des Durchzugs des Herzogs von Braunschweig mit 1000 «so hübscher pfärd und rüstung, desglichen kein oug ie gsechen hat; roß und man ganz harnasch: hand aber nie kein find gsechen und kamend doch wenig heim; dan gott kriegt mit in; si sturbend wie die thowen flügen uf dem feld in dörfern allenthalben so elenklich: so bald kan gott alle hoffart und gwalt zerstören · der herzog kam kum darvon mit 16 pfärden von 1000»:

S. 132 des Reichtags zu Worms 1521 und zu Augsburg 1530.

7. *Natur-, Kultur- und Kunstgeschichtliches.*

Das natur- und kulturgeschichtliche Moment ist in unserer Chronik durch Mitteilungen über Himmelserscheinungen, Hagelschlag, Wassernot, epidemische Krankheiten, Schiffbrüche, Temperaturverhältnisse, Lebensmittelpreise und zwei kurze aber äusserst interessante Notizen über die Erfindung des Schiesspulvers und der Buchdruckerkunst, das Kunstgeschichtliche durch eine nicht weniger interessante Notiz über A. Dürrers Tod zum Ausdruck gekommen. Wenn sich auch für diese Mitteilungen vielfach die gleichen Quellen wie für das übrige nachweisen lassen, so hält es doch schwer, jede Stelle mit dem Heimatschein auszurüsten. Kometerscheinungen weist er nach für die Jahre 1263 S. 28, 1351 S. 27, 1400 S. 153, 1462 S. 25, 1532 S. 153 und 1533 S. 153; Sonnenfinsternisse für die Jahre 1228 S. 27, 1448 1./9

S. 29, 1485 S. 29. Meteor in Einsisheim 1492 S. 68; andere Himmelserscheinungen: 748 und 1510 weisse Kreuze S. 29, 787 Blutregen S. 29, 1376 seltene Farben S. 25, 1524 2./5 drei Sonnen S. 152, 1528 6./5 drei Ringe ob Zürich S. 153; Erdbeben neben dem Basler ein solches 1534 6./10 in Zürich S. 154. Hagelschläge: 1501 S. 110 drei für das Jahr 1502, nämlich am 31./5, 22./6 und 22./7 S. 111, 1535 S. 154, alle über Zürich, mit Ausnahme desjenigen vom 22./6 1502, der seine Richtung über Bern einschlug.

Auf S. 71 und 72 gibt er eine Zusammenstellung der grössern Brandfälle in der Schweiz, so 1280 Zürich, mit Ergänzung zu Dierauer, Quellen zur Schweizergeschichte XVIII 32 f.: «1280 verbrant ein pfister die groß statt Zürich von niderdorff biß zum schwibbogen uf dorff, umb das man in gestrafft hat umb sin mißhandlung» nach Zür. A 56/41 fol. 60; ferner 1313 Zürich Rennweg, 1358 Kleinbasel, 1371 Diessenhofen «biß an ein hus», 1382 Bremgarten, 1387 Bern 140 Häuser, 1405 Bern, 1407 Wettingen, 1417 5./2 Basel 300 Häuser, 1418 St. Gallen bis an 17 Häuser, 1444 «Wegiß» zu Luzern zum zweiten mal, 1449 Engelberg, 1465 Einsiedeln, 1469 Unterseen, 1477 zu Glarus 17 Häuser mit der Kirche, 1479 zu Chur 100 Häuser, 1479 zu Laufenburg 100 Häuser, 1479 Pfyn, 1484 Ilanz, 1493 Utznach, 1494 Arbon, 1499 Mellingen, 1506 21./2 Bülach bis an 1 Haus und 1537 18./2 zu Rorbas 36 Häuser. Über Grosswasser klagt er S. 24 für das Jahr 1343 und S. 25 für 1508; über Kleinwasser S. 30 für 1400 und S. 25 für 1404; über Schiffbrüche S. 68 für das Jahr 1453 bei Rheinfelden und S. 110 für das Jahr 1510 bei Wettingen; jedesmal ertranken 30 Personen. An epidemischen Krankheiten erwähnt unser Chronist S. 27 der Pest («Tod») 1435, die in Zürich allein 3000 Menschen dahinraffte, S. 68 der Pest 1449, S. 25 der «bösen Blattern von Napols» 1495, S. 154 des Veitstanz in Strassburg 1518 und S. 113 des englischen Schweisses im Jahre 1529. «kam die lüth an mit eim großen schlaf, und weliches schlief, das was uf das lengist in 24 stunden tod: so fer man

im aber zu hilf kam, das man si vor schlaf behilt in 24 stunden, die sturbend nit». Ziemlich zahlreich sind die Mitteilungen über Temperaturverhältnisse und die davon abhängende Fruchtbarkeit, Teurung und Lebensmittelpreise, so über Kälte S. 26 annno 1234 — die lüt fand man in betten erstarrat — S. 70 anno 1432 und 1442 — fielend 36 schnee uf einander; S. 26 im Jahre 1491, S. 110 anno 1502, S. 26 anno 1503, S. 153 anno 1532 · oder über Hitze S. 26 i. J. 1473 und S. 110 i. J. 1501: über Lebensmittelpreise, Teurung und Wolfeilheit, so Seite 29 für d. J. 851, S. 27 für d. J. 1382, S. 70 für d. J. 1445, S. 29 für d. J. 1479 — ward der gut win, den man nampt den bruderwin, galt in 2 jaren ein eimer 6 fl. — S. 29 für d. J. 1483, S. 70 für d. J. 1484, S. 110 für d. J. 1501, S. 135 für d. J. 1529 — der win ward so sur, das man im den namen gab: «der Gott b'hüt mi»; es wuchsend in etlichen würm — S. 135 für d. J. 1530 und S. 156 für d. J. 1536; S. 27 über Windstille i. J. 1382 und S. 31 über allzustarken Wind i. J. 1474. Ferner macht der Chronist Mitteilungen über Missgeburten S. 68 anno 1284 und S. 111 anno 1503 zu Gossau; über «Heustöffel» S. 32 (1338) und S. 112 (1527) in Polen; über den grossen «wurm» S. 102 (1499), «den man am 12 tag meien zu Luzern under der Ryßbrugg dahinschwimmen sah, ward geschetzt uf 6 klafter lang».

Überraschend für eine Chronik des 16. Jahrhunderts sind die Eintragungen S. 70: «Im 1380 iar ist das büchsenschießen erstlich im Tütschland funden worden». «Im 1440 ist die truckeri erstlich gefunden zu Mentz».

Über A. Dürer findet sich S. 113 folgende Eintragung:

1528 ist in der karwuchen gstorben der allerkunstvoll Albrecht Türer zu Nůrenberg; ein man luter kunst, der alle maler übertrifft, die in alen kronecken stond als Zeusis, Apeles, Parasius und ander mit malen, rißen, uf kupferstechen, uf holzrißen, kuntelfeten, in suma keinerli kunst, darin er nit ein verstand hab gehept; dann es ist nit zu erzellen sin kunstliche verstand uf alle ding.

8. *Lokalgeschichtliches von Zürich.*

Das lokalgeschichtliche Moment tritt in unserer Chronik überall bald mehr, bald weniger hervor. Auf die Gründungssagen und die zürcherischen Gebietserwerbungen wurde schon oben hingewiesen. Zum Jahre 1191 (Vogel, Die alten Chroniken etc. Zürichs S. 774 sagt 1165), bringt unser Chronist die Notiz, dass 14 Fürsten, 91 Grafen, 84 Freiherren, 133 Ritter und 300 Edelleute in Zürich ein Turnier abgehalten hätten. Zum Brande des Jahres 1280 fügt die Z.[2] Bl. 98[b] und 99[a] die aus Msc. 56/41 Bl. 60[b] geschöpfte Notiz bei: «die räth zů Zürich hand ein pfister iren burgeren ettlicher bösen sachen zigen und beschuldiget, ouch darüber scharf gestraft und piniget; er aber vermeint, wer im unrächt beschächen und wolt sich rächen, zundt die statt an die dwädere, die verbran biß an wenig hüser. Ich find nit, das er sig begriffen oder gestraft worden». Ebenfalls aus Msc. 56/41 Bl. 69[b] und 70[a] ist S. 72 die Notiz entnommen, dass 1313 der Rennweg und die «strählgass bis an die niderbrugg verbrann», der Z.[2] hinzusetzt: und welcher wieder buwen wollt, must ein gaden mit eim schwibbogen in das hus machen»; desgleichen S. 24 die Mitteilung über Hochwasser 1343 nach Msc. 56/41 Bl. 78[a], den Einsturz der niedern Brücke 1375 nach Msc. 56/41 Bl. 186[b] oder Klingenberg S. 104, Dierauer S. 82, und S. 30 «das erst landgricht gehalten an der Klus nach Msc. 56/41 Bl. 189[a]. Der Chronist erwähnt S. 32 des ersten Pfingstmarkts (vgl. Vogel, die alten Chroniken S. 309), der Erbauung des Rathauses 1398 nach Dierauer S. 162 (vgl. Vögelin, Das alte Zürich I 171 f.), S. 30 der Wassernot i. J. 1400 nach Msc. 56/41 Bl. 220[a], S. 32 der ersten Bepflästerung der Stadt 1403 nach Msc. 56/41 Bl. 220[a], S. 27 des ersten Wasserrads 1420, «kost 400 ℔; es ward dazumal ein nüwe metzg gmacht», nach Msc. 56/41 Bl. 229[a] oder Dierauer l. c. S. 187 (vgl. Vögelin, Das alte Zürich I 170), S. 28 des ersten Brunnens am Rennweg mit 4 Röhren 1430 nach Msc. 56/41 Bl. 230[b] oder Dierauer l. c. S. 192 (vgl. Vögelin, Das alte Zürich I 632), S. 27 des Röhrenbrunnens am Seefeld 1431 —

ward ein brunnen am Sefeld uf dorf düchlet, demnach zum Sternen und am Fischmerkt und zů der metzg» — wohl nach Dierauer l. c. S. 192, S. 30 des Besuchs der Zürcher Schützen in Strassburg 1456 — «furend die von Zürich einstags gen Strassburg uf ein schiesen, brachtend ein warmen hirs und warm simlen gen Strasburg». — Für das Jahr 1469 bringt der Chronist drei Mitteilungen: «ward das hus und gadem gmacht vor dem rathus, da iez das richthus stat» (vgl. Vögelin l. c. I 191); «ward das koufhus in Zürich ufbrochen und bi 2000 gl. verstolen und meng biderman übel gemartert und doch der recht dieb nit funden», S. 38 und 72. «1469 verbrunnend 24 hüser in der gassen, da ietz das büchsenhus stadt, und demnach im 1488 iar ward das zůghus uf die hofstatt buwen und in disem iar ward der helm uf dem glogendurm zum grossen münster ufgricht; es wurdend ouch bed dürn mit bly deckt; demnach im 1509 iar ward das bly wider abdan und mit verstangelten schindlen deckt und der stern doruf gsetzt, kost 70 gl. und die 4 knöpf uf den örgel kostend 80 gl.». (Vgl S. Vögelin, Das alte Zürich I 279/280.) S. 30: «1483 verbütend die von Zürich den iren gen Baden zu baden oder zu merkt zu faren» (vgl Eidg. Abschiede III 1. S. 143). S. 110: «1501 kam ein rott brůder gen Zürich; die giengend barfuss, barhoupt, hattend lange linine hemder an biss vff die fuss, namend kein gelt, alein brot und krut und trunkend wasser».

S. 26 gedenkt der Chronist der Kälte des Jahres 1503, der darauffolgenden Fruchtbarkeit und Hitze und S. 26 des Hochwassers vom Jahre 1508 — «was das wasser so gross, das (es) um das kornhuss in der kleinen statt zamen gieng». — Unser Chronist führt S. 111 die Münzänderung Zürichs vom Jahre 1504 an, die mit derjenigen der Tagsatzung (vgl. Eidg. Abschiede III 1. 292 und 1318) vom gleichen Jahr nicht übereinstimmt. «1504 endertend die von Zürich ir münz, wie harnach stat:

1 ducaten für 2 ℔ 13 ß 4 d
1 krone für 2 ℔ 12 ß
1 rinsch Fl für 2 ℔ 1 krüzer

1 dickpfennig für 13 ß 4 h
1 marcel für 8 ß
1 karlin für 4 ß
1 Batzen für 2 ß 6 h
1 kraien plaphart für 1 ß 6 h
1 Zürch. und Berner plaphart für 1 ß 4 h
1 Luzerner ß für 10 h
1 Etschkrüzer für 8 h.

Und uf das machtend si angster 15 für ein bz und sechser, deren 5 ein bazen dun, und schilling, deren 2½ ein bz dund.

Neu, wenigstens von S. Vögelin, Das alte Zürich I 282 nicht erwähnt, ist folgende Notiz unseres Chronisten S. 154: «1534, am 6. tag october kam Zürich ein Erdbedem, das sich alle hüser erschüten, am morgen zwischend 5 und 6; uf das kam am 21. nnd 22. tag nofember ein starcher wind, der vil hüser entdakt, vil böm umbwarf und den knopf uf dem münsterdurn mit dem sternen abwarf, ward ouch in disem 35 widergmacht und ist der knopf so gross, das 2 mit kernen minder 1 viertel darin gatt».

Für die nächstfolgende Stelle auf S. 154 unserer Chronik beruft sich Vögelin l. c. I 196 auf Stumpf II 161, während dieser sie ohne Zweifel aus unserer Chronik entnommen hat: «Im 1535 jar ward ein steinerner brunnen am fischmerct (in) Zürich gmacht mit 3 rören. Es ist ouch vor 105 jaren bis 1535 einer dagestanden und ist ab dem Sefeld düchlet worden».

Für die letztern Bemerkungen ist unser Chronist Zeitgenosse, was uns der Pflicht, seine Quellen nachzuweisen, enthebt.

Beilagen.

Nr. 1.

Gebietserwerbungen Zürichs [1]).

(S. 33—36.)

1384 den 10. tag october versatzt uns der apt und konfent zů Wetingen das dorf Höngg mit aller herlichkeit, als si das ankummen was von her Hans von Seon umb 1000 rinsch fl., das ers umb daselb gelt wider lösen mocht [2]).

1385 den 3. tag herpstmonat gab uns Anderes Seiler, unser burger, die 75 march silber, so er für ein pfandschiling uf dem dorf und der vogty zů Talwil hat, zů koufen umb 1000 gl., als er das erkouft hat von her Niklaus von Bapenheim, ritter und burger zů Kolmar ouch (?) umb 100 fl. [3]).

1400 den 15. tag nofember kouftend min herren die vogty über das dorf Erlibach mit lüt und gut von graaf Donat von Doggenburg umb 400 rinscher fl. Die selb vogty vor ziten gewesen ist graf Hans, graf Rudolf und graf Gotfritz von Hapsburg [4]).

1405 am mitwuch vor sanct Gallentag, do versatzt uns der her Hermann der Gäßler, ritter, für frow Margret von Erlibach sin můtter und für Wilhelm, sin bruder die festy Liebenberg umb 600 guldin und die vogty über das dorf umb 400 fl. [5]).

---

[1]) Vgl. oben S. 162.

[2]) Vgl. Bluntschli, Rechtsgeschichte Zürichs I 343; derselbe, Geschichte Zürichs I 252; Vogel, Die alten Chroniken Zürichs S. 298; S. Hirzel, Zürcherische Jahrbücher I 344; Joh. v. Seon urkundet Argovia XI 82.

[3]) Vgl. Bluntschli Rechtsgesch. I 343; derselbe, Geschichte I 257; Vogel l. c. 764; S. Hirzel l. c. I 345; Herrgott, Geneal. Habsburg III 748; Archiv f. Schweiz. Gesch. II 57.

[4]) S. Hirzel l. c. II 46; Bluntschli, Geschichte l. c. I 280; Vogel l. c. 161, Quellen z. Schweiz. Gesch. XV 1 355.

[5]) Bluntshli, Geschichte I 284; Vogel l. c. 407; S. Hirzel l. c. II 77 f., Quellen z. Schw. XV 1 140.

1406 am 28. tag jenner verpfandend wir von her Rudolf von Halwil, her Jerman von Grünenberg, ritter, von Walther und Thüringen von Halwil, gevettern, die empter und vogtyen zů Maschwanden, ze Horgen, zů Rüschlikon und was in die herschaft von Eschibach gehört hat, umb 1000 guter rinscher guldi[1]).

1408, da verpfandend wir von herr Hermann Wilhelm, dem Gäßler, die grafschaft und herschaft Grüningen mit lüt und gůt umb 8000 gůter alter rinscher gl. am 2. tag hömonat[2]).

1409 uf suntag nach lætare, da verpfandend wir die herschaft Regensperg, statt und festy, und die statt Bülach mit aller herlikeit umb 7000 rinsch gl. von herzog Friederich von Österrych, und gab man im ein lösser, das er die herrschaft in 10 iaren lösen möcht umb die 7000 fl. Und was Bülach an die herschafft kumen von margraff Otten von Hochberg in koufswyß.[3]).

1410 den 10. tag brachmonat versatzt uns frow Vrena von Ebersperg, Heinrich von Hettlingers hußfrow, die vogty zů Meyla über lüt und gůt umb 1000 r. gl.[4]).

1412 den 10. tag brachet vertiget uns her Johann von Bonstetten, ritter und Ulrich von Landenberg von Grifense vor Eberhart Stagel, schulthesen und unserm gericht das kofhuß by der ober brugg mit dem thurn, das man nempt Hottingerthurn, als wir das von inen kouft hend umb 400 rinscher gl., das si ankumen was von herr Hans von Seon, frow Anna von Bonstetten, siner wirtin, als si hinder inen gestanden warend[5]).

1415 hat der römisch kunig Sigmund uns gäben das Fryampt enet dem Albiß und lech uns das zu einem rechten lechen, also das ein ieder bürgermeister Zürichs träger darumb sin solt; dasselb ampt herzog Fridrich von Österich gesin was[6]).

1415 versetzt uns küng Sigmund den Stein zů Baden, die nider Festy mit aller zugehörd umb 4500 rinscher gl. und gund uns ouch, was darin versetzt war, das wir das lösen möchtind; ouch so möchtind wir

[1]) S. Hirzel l. c. II 79; Bluntschli, Gesch. I 284.

[2]) S. Hirzel l. c. II 95; Bluntschli, Geschichte I 287; derselbe, Rechtsgeschichte I 345; Vogel l. c. 267; Rochholz, Tell und Gessler S. 347.

[3]) Vogel l. c. 95, 668; Bluntschli, Rechtsgeschichte Zürichs I 345; derselbe, Geschichte Zürichs I 287; S. Hirzel l. c. II 97.

[4]) S. Hirzel l. c. II 102; Vogel l. c. 422; Bluntschli, Gesch. I 290, Quellen XV 28.

[5]) S. Vögelin, Das alte Zürich I 229.

[6]) F. v. Wyss, Zeitschr. f. schw. Recht XVIII 42 ff.; S. Hirzel II 122 f.; Bluntschli, Geschichte I 310.

unser Eidgnosen die selb pfanschaft mit uns lassen han, ob wir weltind, und sol das niemant von uns lösen, dan ein romschen küng[1]).

1424 den 2. tag mertzen verpfant uns küng Sigmund die grafschaft und herschaft Kiburg mit aller herlichkeit, also das wir si lösen möchtind von frow Künigind, gräfin von Munfort, geboren von Doggenburg, und sol dasselb schloss niemand von uns lösen, dan er zů des richs handen; ouch gunt er uns, was darvon versetzt war, das wir das lösen möchtend; er schlug uns ouch 600 ungerisch gl. uf die vesti Kiburg von buws wegen; wan er oder sin nachkumen das von uns lössen wöltind, so sölind si die uns voruß richten · er gebeut ouch der obgemelten frowen Künigund, das si uns der lößung statt däte, so wir das an si begertind. Und uf den ersten tag brachmonat im obgemelten iar, da lössten wir die grafschaft Kiburg von der obgemelten frow Künigund umb 8700 rinscher gl., die wir inen bar gaben, darum si uns ouch quitiert. Uf denselben tag erließ si all ir vögt und amptlüt und all, die ir von des huß wegen gschworen hatend, der eid ledig, erlaupt inen, uns zů schwören[2]).

1424 den 2. tag merzen versatzend uns der bropst und cofent in unser statt Zürich zum Grossen Münster alle die rechtung, die si und ir gotzhuß gehept hend über das dorf Meyla, über lüth und gůt, zwing und ben, hoch und nider grichten umb 300 v. fl.[3]).

1434 den 10. tag rebmonat vertiget uns Heinrich von Rümlang vor Heinrich Hünenberg, schulthesen und vor unserm gricht das dorf Rümlang mit lüt und gůt mit aller zugehörd und vorbehalt umb 2600 rinscher guldin[4]).

1434 uf suntag vor Gally schwurend die von Andelfingen vnd Osingen zu uns von Zürich, als wir si von Beringer von der Höchen Landenberg gelöst hattend umb 2300 r. gl.[5]).

1434 als küng Sigmund zu Ratolffzell was, schlug er uns aber 4000 r. gl. uf die grafschaft Kiburg uf die pfand, so wir von dem rich hend uf Urbani[6]).

---

[1]) Fricker, Vom Jura g. Schwarzwald I und II.

[2]) Pupikofer, Mitteilg. d. Ant. Gesellsch. Zürich XVI; Bluntschli, Geschichte I 319, Quellen XIV 287.

[3]) S. Hirzel l. c. II 154.

[4]) Quellen z. Schw. G. XV. 304; S. Hirzel l. c. II 153.

[5]) Bluntschli, Rechtsgesch, I 348; S. Hirzel l. c. II 175.

[6]) S. Hirzel l. c. II 175.

Nr. 2.

Die italienischen Feldzüge 1500—1525.

(S. 114—129.)

Novara 1499, die wil herzog Ludwig von Meiland im friden des gemelten Schwaben(kriegs) in der Eidgnosen handlet, die wil (nam) im der franzos das ganz Meiland in. Und in dem wurbend bed pardigen umb knecht von Eidgnosen; also zugend etlich dem herzogen, etlich den franzosen zů; aber die kronen treffend der merteil für; uf das zog dar bälly von Dision mit 1200 Eidgnosen in das Vältlin, gwans on alle not.

Und desglichen bracht der Galiatz Fischgund ouch by 5000 Eidgnosen knecht zuwegen, hat ouch sunst 7000 lantzknecht und vil Lamparter; uf semlichs mantend die Eidgnose die knecht wider vom herzog ab; also zugen etlich grosshansen, die vil gelt von herzog empfangen hattend, heim, und den nächsten zum franzosen. Also zog der Galiatz mit dem übrigen züg in Meiland, gwan dem küng das land wider ab biß an statt Naveren und das schloß Meiland; (das) hatt der franzos noch in. Uf das starcht der franzos die statt Naveren, warb umb me knecht; also ward im 8000 zugesagt; in mitler zit zog der herzog mit 1800 starch für Naverren, beschoß, gwans und liess die franzosen mit ir hab abziechen.

In dem warend die von Uri und Schwiz mit 800 manen ußzogen dem franzosen zu und als si gen Bellitz kamend, namend si die statt zu iren handen in mit willen der burger selbs und blibend da zum zusatz. Und uf dornstag vor dem balmtag im 1500 jar leit sich der franzos 30000 starch für Naveren, und als zu beden siten Eidgnosen knecht warend, woltend si einander nit gern schlachen, daruff || (S. 115) als er die statt genötet, hat er die statt uf fordert mit dem geding, er welt die Eidgnosen, die lantzknecht und die wälsche gardi mit ir hab ablassen ziechen, der herzog aber und Lomparter und Rätzen welt er nit anders nemen dan ans schwert. Also rathschlagend die hoptlüth, wie si den herzog möchtind darvon bringen. Und am fritag vor dem balmtag schlug man umb, zugend in ir ordnung zu dem thor uß, hatend den herzog fussknechtist uf tütsch bekleit, staltend in mite der ordnung under die ziechen, zugend hiemit zu der statt uß in meinung, in mit dem hufen darvon zu bringen. Aber die franzosen hatend ihr kundschaft, das er im züg was, machtend sich uf mit allem gschütz und aller macht, erfordertend den herzog, greifend in die ordnung, suchtend in, zuletzt ruft der bälle, welch im den herzog zeigte, dem welt er 200 kronen schenken • daruf ward er von Rudolf Thurman von Uri dem bälle anzeigt; er empfieng ouch das gelt darumb; also trat der arm herzog selbs harfür und gab sich gfangen, ward demnach in Franckrich geschickt. Und

als die houptlüt und knecht widerumb heimkamend, hatend sich so redlich zu beden siten gehalten, das man si zu Zürich und allenthalben straft, den houptman von Zürich um 500 gl.; hiess Caspar Göldli, den fenerich Jacob Stapfer um 100 gl. und ander ouch der räten entsetzt · es ward ouch, der den herzog verzeigt hat, mit dem schwert gericht[1]).

Bald darnach im 1500 jar erfordert der franzos an die Eidgnosen, im Bällitz wider zu sinen handen zu stellen, das aber die von Ure gar nit dun woltend uß vrsach, das ein graf von Masax on liberben ab wär gangen und gabe inen Bällitz zu rechtem erb umb das er vil guts von dem land Ure empfangen hette; darumb weltend si dise herschaft behalten oder all ir lib und gut daran setzen, mantend uf das all Eidgnosen ein trüw sechen uf si zu han nach lut der bünt. Darwiderum wolt der franzos Bäletz wider han oder das ganz Meiland verlieren, schwur er bi siner er, bi siner kron; uf das handletend ander Eidgnosen zů tagen, das si die sach gern hettend zu gůtem bracht, dann si besorgtend, es brächte ein nüwe ufrur, als ouch geschach[2]).

In disem 1500 jar ward die erbeinung antreffen(d) das huß Österrich mit küng Maximilianus ernüvert mit etlichen orten der Eidgnosen und besiglet uf aller heiligen tag[3]).

Schlacht v. Jenow (Genuesenzug). 1507 zoch der küng von Frankrich mit 10000 Eidgnosen knechten für Jenow, hie diset dem berg, biß si wol versamlet warend; da zoch der küng personlich mit den Eidgnosen, und si zugend an den berg, sturmptend und gwunend. Indem fiel so ein grosser nebel und regen in, das der ganz züg wider ab dem berg uf den sand zoch, und mornen diß frü am tag hattend die Jenower den berg wider ingnummen; also sturmptend die Eidgnosen zu dem andern mal den berg, gwunen in wider, schlugend vil lüt zu tod, lüffend mit den Jenowern in die statt, gwunend si mit gwalt, die doch in 1300 jaren nie von keim fürsten noch heren gwunen ist worden; also fertiget der küng die Eidgnosen erlich ab, schlug vil zu ritter; under denen von Zürich her Renwart Göldy und herr Jacob Äscher, und was Junker Engelhart houptman, Jacob Stapfer fenrich, kamend uf pfingsten wider heim[4]).

---

[1]) Vgl. Dieobold Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 156, Val. Anshelm, Berner Chronik II 296 ff. Über den »Verrat« Hermann Escher im Jahrbuch für Schweizergesch. XXI 67—194; Eidg. Absch. III 2. 23 ff.

[2]) Eidg. Absch. III 2. 31 ff. 1279; Dieb. Schilling etc. S. 159; Val. Anshelm II 315 f.

[3]) Eidg. Absch. III 2. 1285 ff; Val. Anshelm II 310 ff.

[4]) Zür. Stadtbl. A 56/41 fol. 509—512.

Ein vergebener (Zug) (Chiasserzug). 1510 geschach ein vergebner zug von den Eidgnosen, woltend dem bapst zuzogen sin, dan der herzog von Saffoi wolt si nit durch sin land pasieren lan, zugend uf Bälliz zu, also wolt si der franzos ouch nit passieren lon, und was alle spys geflöchnet, das si hungers halb musten dwider heim ziechen, und was Caspar Göldy houptman, Heinrich Walder fenrich, und solt diser zug über den herzog von Ferrär sin gangen, kamend uf Zürichkilbi wider heim[1]).

Krieg von der löufferbüchs (kalter Winterfeldzug). 1511 uf fritag nach Martine zugend die von Schwiz uß mit ir paner und 1500 manen uf Bälitz zu, mantend all Eidgnosen nach lut der bünt; uf das zugend in all Eidgnosen zu mit ir paner. Zürich mit 1500 manen zugend uß uf sanct Katrinentag, was Jacob Stapfer ir houptman, Jacob Schwend fenerich, zugend mit andern Eidgnosen an die Tries gen Bütsch zu biß zu der Haselstuden mit 1500 manen; also let sich der her von Sax in die sach zu tädigen mit den reyenten; uf das huschend die Eidgnosen an ein küng von Frankrich umb die schmach und schand, das si iren frien löfer mit ir büchs und zeichen ertrenkt hetind (S. 118) und demnach ir lantzzeichen, die büchs, spotlich uf der gant lasen uß räfen, das doch wider alle bilikeit und keiserliche friheit ist, hieschen si Lowers vnd Lugaris mit aller zugehör; darzu eim ieden knecht 3 monat sold, davon wolten die reyenten nüt hören sagen, enbutend sich aber den von Schwiz für ir ansprach zu geben 8000 gl. und andern Eidgnosen an iren kosten 25000 gl.; das woltend die Eidgnosen ouch nit annemen; also zugend die Eidgnosen wider ab, brantend alle dörfer biß gen Bällitz zů · uf das begert der küng selbs ein friden mit den Eidgnosen zu machen, ward ein tag gen Zürich gleit und ernschlich in der sach gehandlet, aber friedens halb nüt uß gericht, reit iederman wider heim[2]).

Schlacht vor Ravenne. 1512 dut der Kardinal von Sitten im namen des bapsts mit sampt den Venediger ein schlacht mit dem franzosen und herzog von Ferrär vor Ravennen (am) ostertag, verlurend der bapst und Venediger 20000 man und der franzos umb 16000; doch behielt der franzos das feld, gwan des bapts paner, büchsen und allen kriegszüg.

Der erst Pafierzug (Eroberung Mailands 1512). Uf diese verlurst des bapst und Venediger mant der bapst all Eidgnosen nach lut der buntnüss mit im gemacht im 1509 jar und leit 20000 gl. gen Kur zu ufrüstung · uf das zugend all Eidgnosen uß, die von Zürich zugend uß mit 1500 man uf dornstag nach dem meitag im 1512 jahr, und was

---

[1]) Charles Kohler, Mém. et doc. d'histoire et d'archéologie de Genève XXIV 175 ff.; Eidg. Absch. III 2. 507 V. Anshelm III 225 ff.

[2]) Charl. Kohler l. c. XXIV 224 ff; Le Glay Négociations diplomatiques I 462 ff.; Füssli, Schweitz. Museum (1790) VI 641 ff.

Jacob Stapfer houptman, Jacob Schwend fenrich, Heinrich Wis, Heinrich Walder vom kleinen rat, Cůnrat Engelhart (S. 119), Heinrich Burckhart vom grossen rath, Oswald Schmid, Rudolff Rey, wachtmeister, Kläwy Widerker spisenhouptman; demnach lúfend 1700 fryknecht uß Zürichbiet dem züg nach. Uf das ward der her von Sax oberster feldher vnd Jacob Stapfer oberster houptman, zugend gen Kur; da wurd ouch 10000 man gemustert, zugend den nächsten uf Dietrich Bern zu; demnach uf Willifrancken zu; daselbs kamend die Venediger zu inen mit 10000 manen und 18 stuck büchsen, zugend mit einander für ein schloß und starche bastei an ein wasser, das gwunentz einswegs, furtend gschütz underm wasser hindurch. Demnach kamend si aber an ein wasser und pastei, machtend die Venediger mit schiffen, die (sy) mit in furtend, ein brugk über das wasser, tribend die find vor in danen biß gen Pafy, das si ir nienen beiten woltend; also leit sich der ganz züg für Pafy, beschoß und not si so fast, das die find anfiengend uß der statt wichen. In dem kamend die Eidgnosen in die statt, schlugend die landsknecht zů dem thor uß über 3 brugen, erschlugend iren bi 600 zu tod und namend vil gfangen, gwunend 3 fenli und des küng gschütz, stein und bulfer, darzu der Venediger gschütz, das inen der küng vor Ravenen an hat gwunen.

Und als nun die statt Pafy erobert was, gabend die bürger iedem knecht ein monatsold, das si nit blunderend, und lag der ganz züg 3 wuchen still, zugend demnach gen Alixander Karmunen und durch das ganz Meiland, gab sich als uf bis an die zwei schloß Meiland und Karmunen. Was groß gelt da uß gen si worden, und wie es ußdeilt si worden, wurd hie zu lang, es gieng gar unglich zu[1]).

Und umb das sich die Eidgnosen so redlich und tapfer an der römschen kilchen gehalten hatend, schenkt inen der bapst ein guldin schwert und ein hut mit berlin gestickt, als denen, die beschirmer und behüter der heiligen römschen kilchen werind, schankt ouch iedem ort und zugwanten nüwe fenli und panier und besundere zeichen drin. Und uf donstag nach wienächt im 1513 jar überantwurtend die Eidgnosen dem jungen herzog Maximilianus sin vaterland wider, ußgnumen Lowers, Lugaris und Dum ward den Eidgnosen nachglasen und Kläfen den Grawbünten[2]).

---

[1]) Vgl. Ch. Kohler l. c. XXIV 306 ff; Fuchs, Die mail. Feldz. d. Schweiz. II.; Dierauer, Gesch. d. schw. Eidg. II 412 ff.; Eidg. Absch III 2. 593; Val. Anshelm III 311; Marino Sanuto, Diarii XIV 207 ff.

[2]) Eidg. Absch. III 2. 632 ff.; Val. Anshelm III 326 ff.; A. Daguet i. Anzeiger f. Schweiz. Gesch. VI 371 ff.; J. Dierauer, Gesch. d. Schweiz. Eidgen. II 415 f.; W. Gisi, Der Anteil d. Eidgenossen an der europ. Politik in den Jahren 1512— 1516. S. 50 ff.

Demnach worb aber der küng umb ein gleit in die Eidgnosen, ein frid zu machen, gab vil gelt uß, aber umbsunst; dann si zerschlugend aber. Und welche gelt hattend gnumen under räth und burger, wurdend all gestraft, ieder nach dem er gehandlet hat.

Indem starb der bapst Julius und ward bapst Leo erwelt.

Schlacht Naveren. 1513 erfordert herzog von Meiland 4000 man an die Eidgnosen nach lut der einung in Meiland zum zusatz; das ward im verwilgt, und uf mitwuch nach dem meitag zugend die von Zürich uß mit 500 manen in Meiland; was Cůrat Engelhart houptman, Jörg Berger Fenrich, Heinrich Ernst vortrager, Pfäfly Ziegler schriber, Oswald Schmid wachtmeister. — Demnach kam ilenz botschaft haruß, wie der küng mit großer macht für ost heruß zuge und in Meiland welte; uf das namend die Eidgnosen 8000 man uß, zugend in Meiland, und was der von Zürich houptman bürgermeister Schmid, Jacob Schwend fenerich, Rudolf Vortrager, H. Felix Grebel ritter, meister Kramer, Cornell schulthess, Hans Schulthess rathgeber und Jakob Hab schriber. Also schribend die Eidgnosen den andern, die vor bim herzog warend, das si iren fordel nit söltend übergeben, bis si möchtind zu inen komen • uf dise warnung zugend si hinder sich gen Naveren in die statt; da leit sich der franzos 25000 starch für Naweren, schoß angentz die statt zum sturm, also das die Eidgnosen 2 tag und 2 nacht mustend in der ordnung ston • und alsbald die franzosen vernamend, das die Eidgnosen im land warend, die in der statt zu entschüten, da zugend si vor der statt ab, indem kamend etlich Eidgnosen, die wol zu fuss mochtend zu denen in der statt, und am mentag nach Bonifaci brachtend si uf, zugend den franzosen nach, fundend si im fryen feld, griffend ilentz on alle ordnung an • in dem ließ der franzos das gschütz in die Eidgnosen gan, dett inen grossen schaden, und in suma, schlugend si einander 5 stund; in dem gabend die franzosen und lantzknecht die flucht und ward iren bi den 10000 erschlagen • die Eidgnosen mit sampt dem herzog • der personlich bi den was, gwunend dem franzosen all sin gschütz und bulfer, stein mit allem kriegszüg ab, namlich 20 karthonen, notschlangen und derglichen sunst vil kleingschütz on zal. Also hand die Eidgnosen eine erliche tapfere dat thon mit irem grossen schaden; dan si hand an diser schlacht verloren 1400 man; von Zürich uß der statt 17 man und 52 man ab ir landschaft, wurdend erlich zalt, kamend uf mitwuch vor Margreta wider heim[1]).

Unruw in Eidgnosen. Und demnach als man wider heim kam und durch die fürsten und heren willen so vil lüth allenthalb verloren hatend,

[1]) Vgl. J. Dierauer, Gesch. d. schw. Eidg. II 430; Fechter, Basler Taschenbuch 1863. 101—143; W. Oechsli, Quellenbuch 270 ff.

ward die gmeind an allen orten unrüwig über den gwalt · es zugend denn von Bern lüt ab dem land für die statt, mustend inen schweren, kein miet noch gaben zu nehmen und stiessend 5 man uß dem rath, die mustend allen kosten abtragen, daruff dise unruw gangen was. — Im glichen fal zugend der von Luzern lüt ouch für ir statt 5000 starch, fiengend schultheß Feeren, sin sun und sunst 5 man · schultheß Fer ward von allen eren entsetzt und must 3000 gl. zu buß gen; sin sun 1200, etlich 300 gl. und ward Ärne Mosser des rats mit dem schwert gericht, umb das si dem küng von Frankrich hatend zugesagt 1200 man zuzefüren, die wil wie der küng noch der Eidgnosen abgesagter find was; dazu mustend inen die in der statt schweren, kein pension me zu nemen und iedem man 10 ß in sin seckel gen mit im heim zu tragen und sunst allen kosten und schaden abtragen. — Des glich hend die von Soloturn ir heren ouch gestraft und den fenerich von Bern mit dem schwert gricht. Es zugend ouch 500 man für Willisow, strafend den schulthes von allen eren und trunkend im sin win uß; houptman Schad von Schaffhusen entran und ward der Penedikt von Stein mit dem schwert gericht und lag der Ambrosy von sanct Gallen gfangen, ward von allen eeren gestraft und umb vil gelt. Dise obgemelte untrüw ist alle geschächen im 1513 jar[1]).

Disionerzug. Und uf dise grosse sorgliche untrüw entschlüssend sich die Eidgnosen, dem küng von Frankrich uf sin ertrich zu ziechen mit 16000 manen; darzu gab in keiser Maximilianus 100 pfärd mit einem gwaltigen gschütz; darzu alle monat 16000 gl. an iren kosten, und kam der ganz züg uf samstag nach Bartlome zusamen zu Bisantz, hatend die von Zürich in disem zug 2100 man zu der paner, und was meister Winkler houptman, Jacob Meiss bannerherr, meister Hans Schwizer vortrager, Heinrich Burckhart schützenhouptman, Jörg Berger schützenfenerich, Felix Baewald vortrager[2]), Rudolf von Spiessen houptman; Anthony Klauser, her Felix Grebel, Jacob Holzhalb, Heinrich Schmidli des kleinen raths, Heinrich Rubli seckelmeister; vom großen rath warend Joß Ösenbry, Hans Rolenbutz, Heine Burckhart, und zugend die nächsten gen Bisantz zum andern zug im 1513 jar, und ward der Eidgnosen, da si zusamen kamend, 30000 man.

Es kam ouch herzog Urich von Wirtemberg mit 100 pfärden zu den Eidgnosen, darzu die von Costenz und Rotwil ouch mit ir anzal knechten. Also zog der ganz züg für 2 schloß; in dem einen was niemand, der sich wart, das ander was wol besetzt; das note man mit schiesen

---

[1]) V. Anshelm III 442 ff.

[2]) Jörg Berger und Felix Bräewald in Basler Manuskript; im Zürcher Manuskript 1 fehlen Winkler und Meiss.

so fest, das (sie) sich ufgabend und lies man si mit der hab abziechen; demnach wurden bede schloß verbrent; demnach zog der ganz züg uf Dision zu, belägertend die statt allenthalben, notend die statt mit schiessen, desglichen datend si wider haruß. Und als des küngs die besten kriegslüt in der statt lagend und sachend, das kein ufhören da was und kein entschütung me war, da begertend si durch ein trumeter ein sicher gleit für die Eidgnosen; das ward in gäben; gabend so vil glater worten, das die Eidgnosen annamend ein friden zu machen, satzend artikel, darby si woltend bliben; daruf soltend die franzosen schnell ja oder nein sagen, und sind dis die artikel:

1. das der küng sol dem bapst alles, das er im inn hat, es si stett, schloß, land und lüt wider geben on alle inred.
2. zum andern sol er keiser Maximilianus land, lüt, stett und schloß und was zum huß von Österich hört, wider überantwurten on alle inred.
3. zum dritten sol sich aller ansprach enziehen, so er gehept hat an das ganz Mailand und an die statt Ast.
4. zum virten sol er kein Eidgnosen knecht annemen oder ufwegig machen on der Eidgnosen wisen und willen.
5. zum fünften sol allen knechten, die im gedinet heind, ir ansprach vorbehalten sin.
6. zum 6. sol er alles das güt, so in Frankrich lit, es si der Eidgnosen oder ir helffern, wider lan zu iren handen kumen.
7. zum 7. sol er alle, die mit den Eidgnosen im feld sind gewesen, rath und dat zu disem zug hand thon, weder fechten noch hassen in kein wis noch weg.
8. zum 8. sol er dem herzog von Wirtemberg, der personlich im feld ist gewesen mit 100 pfärd, an sin kosten geben 8000 kronen.
10. zum 10. sol er den Eidgnosen für ir ansprach und erlittenen kosten ußrichten und bezalen viermalhundert tusend kronen.

Diese artikel musten si an nemen und gen die besten 4 heren, so der küng hat in der stat Dision, die furtend die Eidgnosen mit in heim, soltend ire gfangnen sin, biß alle ding ußgricht und bezalt wurdend. Dise 4 gfangnen lagend (in) Zürich zum Schwert mit grossem kosten und wolt si der küng nit lösen • zuletzt mustend si sich selbs mit irem eignen || gelt lösen, namlich 13000 gl. und allen kosten, das si der küng nit lösen wolt und kein artikel halten; uf das namend die Eidgnosen wider uß, woltend wider uf in ziechen; also ward in der sach gehandlet, das nüt uß dem zug ward uf das mal[1]).

[1]) Val. Anshelm III 478 ff.; J. Dierauer l. c. II 434 ff.

Schlacht vor Maryon. Und im 1515 jar begert der herzog von Meiland knecht; also schickend im die Eidgnosen 4000 man, und was deren von Zürich houptman Rudolf Ran und Felix Brenwald fenerich und Jost Wätlich vortrager, Rudolf Seng lütiner, Hans Stoll wachtmeister, Heinrich Schmidli und Heine Binder rathgeber, Jacob Wingartner schriber; zugend uß uf den 9. tag meien; also starkt zich der küng fast, und (uf) die warnung, so den Eidgnosen kam, namend si noch 13000 man uß, und was Cünrad Engelhart der von Zürich houptman, Jörg Berger fenerich, Heinrich Ernst vortrager, Niklaus Keler, Urich Trinckler, Urich Lachmann und Hans Berger ratgeber, Bernhart Reinhart schriber, zugend den nächsten in Meiland zu den anderen Eidgnosen; hie zwüschend machtend die Eidgnosen vereinungen mit vil fürsten und heren. Und uf sölichs kam den Eldgnosen abermals warung, wie der küng mit 100000 manen in das Meiland ziechen well; also namend die Eidgnosen zum driten mal uß; die von Bern namend 4000 man uß und die von Zürich 2000 man, deren houptman was her burgermeister Marx Röst, Jacob Meiß fenrich, meister Hans Schwizer vortrager, Heini Burckhart schützenhouptman, Kornell Schultheß, Anthony Clauser, Heinrich Rübly vom kleinen rath, Jacob Wirz, Ludy Bürkly metzger, Hans Bürkly kremer vom grossen rath zugend uß uf sanct Bartlomes tag im obgemelten jar den andern Eidgnosen zu. Uf das zoch der küng in eigner person mit macht in Meiland und begert abermals ein frid zu machen. Also rittend die Eidgnosen zum küng, beschlusend ein friden, der ward von 10 orten angnumen on Schwitz, Uri vnd Glaris, die woltend nüt mit zu schaffen han. Die Artikel des fridens würdend zu lang hie zu erzellen, und ward dieser frid beschlossen und gsiglet zu Arona in der statt an des heilige krüz abend im 1515 jar. Do das der herzog und der Cardinal inen wurdend, namend si ir gardiknecht, zugend zu denen von Schwitz und Uri, machtend damit ein lärmen, und erstundend den küng anzugrifen über brieff und sigel, und die wil noch die Eidgnosen bim küng zu Aronen warend und die von Bern, Friburg, Solothurn und Wallis ufbrochen und zugend heim. Demnach machtend die 3 ort ein lärmen über den andern, biß si die ander Eidgnosen uß der statt Meiland brachtend an die find und mustend die find durch dry gräben angrifen, schlugend einander biß in die nacht, gwunend den franzosen ir leger an. Am morgen frü am tag grifen (sie) einander wider an, schlugend einander bis uf die 9 stund so lang, biß bede deil müd wurdend und die Eidgnosen gen Meiland und die franzosen gen Paffy zugend. In diser schlacht verlurend die Eidgnosen ob 5000 man; ouch verlurend si kein fenli und gwunend dem küng 8 fenli an, sind dri gen Zürich kumen · es heind ouch die Eidgnosen dem küng ob 10000 man erschlagen; also zugend die Eidgnosen

uß dem land heim, on die im schloß mustend bliben, dan inen ward weder von herzog, bapst, keiser, noch von niemand mit gehalten, was inen zu was gseit, und sind der Eidgnosen by 35000 man gesin etlich 18 wuchen im land umzogen, arm lüt blündert, übel gschworen und gott nit vor ougen gehan und ein statt gwunen mit namen Scharwatz, schlugend alles, das si darin funden zu tod; das straft si gott, das ein hagel uß heiterm himel im witem feld uf si schlug, das si meintend, si musten sterben. Und also kamend die von Zürich wider heim mit ir zeichen uf suntag nach sanct Maritzentag mit grossem leid; dann si hattend vil erlicher lüt verloren, namentlich Jacob Meyß fenrich, Alexander metzger, Antone Clauser, Niclaus Keller, Heni Burckhard, Rudolf Seng, Jost Wätlich, Heine Binder, Uli Lochmann, Hanns Bürkly, Jacob Äscher, Jacob Schwend, all von klein und grossen räten, und sunst in suma uß der statt und ab der landschaft heind die von Zürich an diser schlacht verlorend achtend halb hundert man, die der allmächtig gott zu ihm bruft hat. Dise obgemelt schlacht ist geschechen an des heilig krütz tag herpst zu Maryanna vor der statt Meiland im 1515 jar[1]).

Schlacht vor Paffy im Thiergarten. Im 1525 uf sanct Matistag geschach die schlacht vor Pafy im tiergarten von des keisers kriegsfolk und dem küng uß Frankrich, habend einander tapfer angrifen, doch zuletzt der franzos den sig verloren, er selbs personlich gfangen mit sampt dem küng von Naveren, des küngs von Schoten bruder und sunst vil mächtiger heren; es wurdend ouch sin der adel erschlagen und ertrenkt, das also uf der walstatt blibend 10000 man mit sampt den Eidgnosen, die ouch übel verlurend und ouch bi 4000 Eidgnosen uß gnaden wurdend gfangen gnumen · es sind ouch 16 der Eidgnosen houptlüt umb kumen; darzu hat der franzos all sin gschütz und kriegszüg verloren · also legt gott alle stölze und hilfft dem schwachen, biß er ouch stolz wird; also gat er dan ouch zu trümern und find ouch sin heren[2]).

---

[1]) Eidg. Absch. III 2. 849 ff.; Val. Ansh. IV 79 ff.; J. Dierauer l. c. II 442 und die daselbst S. 455/56 angegebenen Quellen; Biblioth. univers. et Revue suisse 1900 vol. 18: Les Suisses à Marignan d'après un écrit de l'époque par E. Couvreu.

[2]) V. Anshelm V 124 ff.

Nr. 3.

Reformation 1519—1536.

(S. 131—158.)

Luters anfang. 1519 fing der Luter erstlich an das evangelium zu verkünden zu Witenberg in Sachsen, was ein Augustinermünch, ein gelerter man in der gschrift, liess viel büchli uß gon wider den bapst und sin ceremonen[1]).

Zwinglis anfang. In disem jar entstund ouch meister Urich Zwingli zu Zürich, ein glert man in fier sprachen, det die erst bredigt (in) Zürich am nüwen jarstag im 1519 jar. Dise bed predigeten und schribend streng wider den bapst und allen sin anhang, bewertend mit der heilgen gschrift, das alli handlung uf den git erdacht was, als der aplas, die mës, die bilder, fegfür, orenbeicht; des dings ist on zal, das zu lang zu schriben; wär den grund well wisen, leß ir bücher und dispotaz, deren das land folch ist.

Zwitracht. Hie zwüschend hat sich vil zwitracht, anbörung und widerwillens erloufen; einer nams an, der ander nit; dardurch der vater widern sun, die tochter wider die mäter, ein bräder wider den andern was.

Uf das heind etlich fürsten, stett und brelaten disen luterschen glouben uß zu rüten, als sy in nennend, aber umsunst, understanden; dann er hat sich durch das ganz Erobam wider aller gottlosen willen ußgestreckt; es sind ouch etlich richstag gehalten worden; namlich zu Wurms im 1521 jar ist ein richstag gehalten von des gloubens wegen, daruf Martin Luter selbs gewesen ist und siner ler rechnung geben.

Richstag zu Ougspurg. 1530 ist der keiser zu Ougspurg ingeriten und hat sich der gross richstag angfangen on des gloubens wegen mit allen fürsten und küngrich botschaft; es hat all welt uf disen richstag gehofft und gewart, und ist aber nüt ußgricht worden; also gat es, wan wir in gloubens sachen uf fürsten und heren sächend und uf si hoffend und nit on underlas uf gott.

Götzen uß der kilchen thon. 1524 verordnetend die von Zürich 12 man mit sampt den 3 bredikanten; die datend die bilder uß allen kilchen, klöster und kapellen[2]); demnach im 1525 jar uf mitwuchen vor Ostern

---

[1]) Andere schweiz. Reformationschronisten wie H. Bullinger I 20; Anshelm IV 242; Fridolin Sicher, St. Galler Mitteilungen XX 52 geben das Datum des Beginns d. Reformation richtig an.

[2]) Vgl. die Chronik d. Bernhard Wyss in d. Quellen zur schweiz. Reformationsgeschichte, herausgegeb. v. Georg Finsler I 55 f.; H. Bullinger I 162 ff.

ward die mess abthon und der tisch gotts ufgricht • das ward als durch die heilig gschrift durch meister Urich Zwingly erhalten[1]).

Clöster grefermiert. Dem nach hand die von Zürich die dry betelorden zusamen in ein kloster thon und inen ir noturft, essen und trinken geben; welcher uß dem closter hat wellen, dem heind si ein erlich ußkumen an win, brot, gelt, haber und anderm sin leben lang geben; dem glich hend si die closterfrowen ouch gehalten und alle clöster in der statt und uf dem land; hand dem nach die clöster und kilchen zierd zu iren handen gnumen und an die armen verwent, und noch täglich gehalten wirt ein grosse sum armer lüt mit dem täglichen almůsen[2]).

Töüffer. S. 133[3]) Und in disen ziten entstund ein sach, die man teüfer nampt, die dem heilgen wort gotz ein grosen nachteil brachtend, ein bös fürnemen under eim guten schin • eutlich verjachend, si wärind on sund, die andern woltend alle ding gmei haben • dise funden vil brüder und schwöster, die sich ouch gern uß ander lüt seckel mit můsig gon hetend genert, vermeintend (S. 134) es sölt kein oberhand sin, man sölte niemand töden, schatztend alle menschen, die nit ir seckt warend unkristelich, verwürfend den kindertof, thouftend sich selbs under einander, schultend, all verkunder des worts gotz sind selbs under einander mit einer sunder vilerlie seck und meinung. Wie wol si zu vil malen an allen enden uß der heilgen gschrift überwunden und ir irsal anzeigt ist, nit desterminder sind ir etlich so hertnäckig und kibig, das si den tod darum erliten heind. Got wel, das es nüt hoffart oder sunst böser meinung geschechen si und noch geschech • dann hete ir fürnemen stattfunden, ist zů besorgen, es wäre übel in der kristenheit geschanden, ire anhenger und fürgesetzten sind erstlich gesin dokter baliser Huber, bredikant zu Waltzhut, Cůnrat Grebel, Jacob Manz, Ludwig Harzer und ein ward genempt der Blaurock[4]).

Buren ufrur. 1525 umb dis zit erhůb sich ein grose emböring under dem gmeinen man uf dem land allenthalb wider ir obern und herschaft, namlich im Ergöw, Schwaben, Peiern, Österrich, Salzburg, Sturmark, Wirtemberg, Franken, Sachsen, Elsas und an vil andern orten, hatend ein bös fürnemen under dem schin des evangeli, vermeintend aller dinge fry sin, niemans underdan, verbrantend, blündertend und ver-

[1]) Vgl. B. Wyss l. c. I 61.

[2]) Vgl. B. Wyss l. c. I 56; H. Bullinger I 228 ff.

[3]) Fehlt in dem Basler Manuskript.

[4]) Vgl. H. Bullinger I 237 f., J. Kesslers Sabbata (herausgeg. v. E. Egli und R. Schoch) S. 140. Die Schriften E. Eglis über die Zürcher und St. Galler, P. Burckhardts über die Basler und Müllers über die Berner Wiedertäufer.

wüstend vil stett, schlösser, klöster und flecken; uff das straft gott ein bös mit dem andern, das der adel und herschaft allenthalben über zweimalhundert dusend buren zů tod schlůgend und elendlich umbrachtend[1]).

Zürich wider die 5 ort. 1529 am 5. tag brachmonat zugend die von Zürich uß mit eim fenli wider die 5 ort Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden und Zug, das si in übel zu hattend gret und ketzer gschulten des gloubens halb, ouch der iren etlich verbrent; zugend also uf Muri zu, understundend den vogt von Underwalden, der zu Baden uf die vogtei riten welt, nüt verriten lan uf der von Bern schribend, die sunst ein span mit denen von Unterwalden hatend. Und uf den 7. tag des obgemelten monatz zugend si mit eim andern fänli gen Rüti und am 9. tag zugend si mit der statt Zürich paner gen Kapel und am selben tag mit eim fenli gen Wedischwil und morndis ouch gen Kapel zum paner. Und harwiderum lagend die 5 ort zu Bar im boden. Und in dem kam aman Ebli von Glaris; der handlet zu beden deilen und sumpt die von Zürich so lang, biß andri ort ouch kamend, die retend so fil zu der sach, das ein friden beret ward, das also die 5 ort denen von Zürich soltend allen kosten und schaden abtragen und sölt ein ieder den andern bim glouben bliben lan, und in den gemeinen vogt(igen) solt man iederman glouben lon, was im gott verliche; es mustend die 5 ort den brief harußgeben und unnütz machen, den si mit dem keiser gemacht hattend der vereinung halb wider der von Zürich, Bern und andern glouben. Und ward der friden also beschlosen, das die von Zürich mit sampt Bern und andern orten, die inen warend zuzogen, mit fröiden heimzugen[2]).

Sur win. In disem 1529 jar was so ein kalter naßer sumer, das der win so sur ward, das man im den namen gab. Der gott b'hüt mi., es wuchsend in etlichen würm[3]).

Grosse thüri. 1530 jar entstund ein grose landsdüri an aller ässiger spis; zu Zürich galt ein müt kernen 3 gl. und 3½ gl.; die von Straßburg schicktend denen von Zürich vil rogen um ir gelt.

Zürich ein burgrecht gmacht. In disem machtend die von Zürich mit Bern, Straßburg, Costenz und dem landgrafen von Hessen ein büntnus wider alle die, die si weltind mit gwalt vom gotts wort tryben,

[1]) H. Bullinger I 241, Fr. Sicher l. c. XX 71 f., Laurenz Bosshart (herausgeg. v. R. Hauser i. d. Quellen z. schweiz. Reformationsgeschichte) III 115.

[2]) H. Bullinger II 149 ff.; B. Wyss l. c. I 119 ff.; L. Bosshart l. c. III 140 ff.; Kesslers Sabbata l. c. S. 319 ff.

[3]) H. Bullinger II 223; L. Bosshart l. c. III 163.

söltend si einander hilflich sin und gwalt mit gwalt vertryben mit lib und gut[1]).

Den 5 orten die spiß abgschlagen. 1531 schlugend die von Zürich und Bern den 5 orten die spis ab, liessent inen nüt zufüren nach lut dem vertrag im obgemelten Kaplerzug ufgericht, dem die 5 ort Luzern, Uri, Schwitz, Underwalden und Zug nüt gelept hatend[2]). Und uf semlichs als die von Zürich und Bern uf irem fürnemen woltend verharen, mochtentz die 5 ort nit me erliden, zugend uß uf den 9. tag winmonat mit ir paner und aller macht uf die von Zürich.

Kapler krieg. Das die von Zürich inen wurdend, schicktend si ein fenli gen Kapel, was houptman Jörg Göldlin am 10. tag winmonat, dem noch in der nacht ein fenli gen Bremgarten und am 11. tag winmonat aber ein fenli gen Wedischwil. Und uf diesen tag zugend si uß mit der statt baner, was houptman Hans Rudolf Lafitar und banerher Hans Schwizer den nächsten gen Kappel gar unordentlich, also das si nie recht zusamen kamend, und sobald si einander sichtig wurdend, schusend si zusamen bi 2 stunden. In dem griffend die 5 ort die von Zürich durch ein hölzli an, geschach ein herter angriff zu beden siten, biß zuletzt das die von Zürich hinden an der ordnung anfiengend wichen; also mustend die biderben lüt for an angriff liden; es ward ouch vil an der flucht wund und erschlagen, ferlurend das schützenbaner, ein fenlin uß der statt und eins ab der landschaft und 17 büchsen uf redern on hagel- und handbüchsen; darzu allen züg.

[1]) Z² Bl. 95ᵇ. a. d. 1531 stund ein comet zů mittem ougsten gägen niedergang der sonnen, der wäreth 8 tag, hat vil strimen ob sich wie ein ruthen, und wie bald es nachtet, gesach man sin; do ward vil gred; aber niemand wolt sich besseren und dem andren guts thun.

Vnd nach diesem cometen schlugend die von Zürich und Bern den 5 orthen die spis und previant ab (wie da oben gemelt ist) und liessend inen weder win noch korn zukommen · da was so ein grosser mangel an spiss und trank, dass manche arme frow und kindbetheri gott umb raach anruftend; dann es sonst ein kläglich ding was von thüre wägen aller dingen. Doch vermeintend Züricher und Berner uf die vorige bricht gůt fůg und rächt haben, diewil äben die selbige von 5 orthen nit ghalten, sondere si die Evangelischen iemerdar geschmutz und geschmecht wurdend.

Do nun das die von Strassburg vernamend, schicktend si ir eerlich botschaft gen Zürich, si söltend nit also handlen, sondern den lendern lassen zůkommen spiss und trank zur notdurft; denn es wär ein kläglich ding, dem kind im mutterlib sin narung nemen. Do sprach meister Ulrich Zwingli, es were ein fule parthei oder prattick verhanden; was gmachet wer, dem sölt man gläben und nachgan und nit eins hüt, morn das ander fürnemmen.

[2]) Vgl. B. Wyss l. c. I 86 ff.

Diß geschach umb die 4 nachmittag[1]. Uf das versamletend sich die von Zürich wider zu der banner uf ein berg, der hies der Albiß; also kam das gschrei in die statt; uf der nacht schlug man sturm und was ein elend geschrei lufend iederman für das rathus; uf das schickt man ilentz me lüt zum baner uf das Albis, lagend also 3 tag still. Also kam zu inen Schafflhusen, Basel, sanct Gallen, Turgöw, gotzhusen lüt von sanct Gallen, Mulhußen, Dogenburg, Diessenhofen, all mit iren fenlinen, zugend also mit einander den nächsten für Zürich an hin gen Bremgarten zu denen von Bern. Und als die 5 ort in den Fryemptern robtend, zugend die von Zürich mit sampt iren helfern die Rüß uf dem find nach try tag bis gen Bar in Tannwald und wichend die 5 ort hinder sich biß an den Zugerberg. Dem nach am driten tag schicktend die von Zürich und Bern die obgemelten fenli alle und ein Zürich fenli darmit und 8000 man darmit; die soltend hinden uf den Zugerberg an die 5 ort, und Zürich und Bern vor under ougen angriffen, was ir anschlag; aber si warend zu spat ußzogen, blibend nachs uf dem berg. Und als das die 5 ort inen wurdend, zugend ir bi 600 uß den 5 orten, die der merdeil all am Zugerberg sesshaft warend und all stäg und wäg wustend in aller stilli den berg uf, hatend all ir wise hemder über den harnisch angleit, damit si einander kantind, schicktend etlich vorhin an der von Zürich und ander ir helfer wacht, sprachend: ir gsellen heind ir gut sorg, als ob si auch der iren wärind, stachend die uf der wacht zu tod; demnach griffend si den ganzen zug ungwarneter sach an, schlugend und schusend einander bi einer stund, kam zu beden siten vil volch umb, doch behieltend die 5 ort das feld; und kam der houptman und der fenrich von Zürich umb, und ward das fenli ouch verloren und das fenli von Mülhusen und zwei fenlin uß dem Turgöw; die andern kamend alle wider zu dem andern zug, Zürich und Bern im Tanwald, lagend also bi 14 tagen, das kein theil den andern angreifi[2].

Uf das handletend andere ort in eim friden; also weltend die 5 ort von keim friden hören reden, si zugend dann ab irem ertrich. In dem fiel regenwätter in, das der gmein man unlustig ward, im nasen feld zu ligen und zoch der merdeil gen Kapel; aber die von Bern zugend gen

[1]) Vgl. E. Egli, Die Schlacht b. Kappel.

[2]) Vgl. H. Bullinger III 199 ff.; Anshelm VI 101 ff.; Bosshart l. c. III 280; Kesslers Sabbata 369 ff.; Basler Chroniken I 485 ff.; G. Tschudi im Archiv f. Schweiz. Reformationsgeschichte I 72 ff.; P. Füssli im Zürcher Taschenbuch 1889 S. 170; Archiv für die schweiz. Reformationsgeschichte II 297, III 441 ff., Götzinger, Vadians deutsche Schriften III 304 ff.; Eidg. Absch. IV 1b S. 1197; Strickler, Aktensammlung IV 484 ff.; E. Egli, Aktensammlung z. Zürcher Reformation.

Bremgarten; also zoch der ganz züg inen nach und lagend die von Bern in der statt und Zürich im feld, lagend also 6 tag da still. Uf das kam denen von Zürich in der nacht botschaft, das si ilentz uf Horgen zu zügend, dann die 5 ort blündertend daselbs um, was si fundend; da ermantend si die von Bern und andere ort, mit in zu ziechen; aber der bär wolt nit kratzen, in suma, das was niemand, der mit in wetti, dann der houptman von sanct Gallen mit sim züg, ret also, im were uf dem berg ein übermeslin überbliben, das welte er noch zu denen von Zürich setzen biß in tod; darumb in sin heren hetend uß gschickt, zugend also bi stockfinster nacht und düfen weg, das si am tag (in) Zürich warend vor der statt, aßend zu morgen und demnach den nechsten gegen den find zu gen Dalwil; da warend die 5 ort hinder sich gewichen, und zugend in die von Zürich nach bis of den Hirzel; da kam aber rägenwätter, zugend wider gen Horgen und da umb.

Frid gmacht. Und als das wätter und als glück wider si was, und niemand mit inen daran welt, machtend si selbs zu beiden deilen ein friden mit einander und ward beschlossen, das die von Zürich das burgrecht, das si mit dem landgrafen von Hesen, Straßburg, Costanz heind gemacht, sol tod und ab sin und die brief unnütz machen, die darumb gemacht sind; die von Zürich sönd ouch die 5 ort bi irem alten glouben bliben lan; harwiderum sönd die 5 ort die von Zürich bi irem glouben ouch bliben lasen, und in gmein herrschaften, die (die) Eidgnosen zu befogten heind, sol man iedermann glouben lan, was im gott verlicht. Es sönd ouch die von Zürich den 5 orten ein grosse sum gelt an ir kosten gen · dis sind die fürnemsten artickel des fridens; iren sind ouch vil[1]). Also zugend die von Zürich am 17. tag wintermonat wider heim und heind die von Zürich an beden schlachten verloren bi 500 manen; uß denen 500 sind uß der statt umkomen 110 man, der namen harnach stand:

Dis sind umkomen uß der statt Zürich
meister Hans Schwizer, paner her
meister Rudolf Dumisen
meister Joss von Küsen, schützenfenrich
meister Fridli Bluntzschlin
meister Urech Funch
meister Thurst Hab
meister Heinrich Peier
meister Hans Wägman[2])

[1]) Eidg. Abschiede IV. 1. b. S. 1219 und 1567.

[2]) H. Wägmann fehlt b. Bullinger III 142 f. und E. Egli, Die Schlacht v. Kappel; hingegen nennt ihn Leu, Lexikon XIX 23, unter den Gefallenen; nach Bullinger III 203 fiel er auf dem Gubel.

meister Jacob Fry, houptman[1])
Junker Gerold Meier
Hartman Klauser, apendeger
Wilhelm Döne zum Rotenhus (Töning)
Hans Denniker[2])
Junker Heinrich Äscher
Hans Fry, Seiler
Heinrich Wolff
Felix Leman, fenrich[3])
Jacob Leman } fehlen Z. 2.
Götzhans Dumisen, fenrich[4]) }
Oswald Schmid, glaser[5])
Hartman Schwerzenbach
Rudolf Ochsner
Niclas Pifer, schnider[6])
Heinrich Walder, schůmacher
Hans Landös, schůmacher
Dietrich Lübegger, kürsner
Jacob Wissgäber Wyssgärber[7])
Hans Bülman, wåber
Heinrich Růbly
Junker Hans Meiss
Anthoni Wirtz
Cläwi Fry
Junker Wilborg Zoller
Diss obgemeltem sind all von Klein und Grossem rath gsin[8]).
Rudolf Rey, bumeister
Rudolf Ziegler
Bernhart Reinhart
her Eberhart von Rissbach, ritter
her von Geroldsek

[1]) Jakob Frey fiel nach Bullinger III 203 auf dem Gubel.
[2]) Zür. 2. Bl. 88[b]: Vli Bog, sin knecht.
[3]) Fiel auf dem Gubel, Bullinger III 203.
[4]) Wohl identisch mit Grosshans Thunysen, Bullinger III 158 oder Rothaus bei Tschudi.
[5]) Fiel auf dem Gubel, Bullinger III 203.
[6]) Schmied, nicht Schneider Egli l. c. 68.
[7]) Fehlt bei Egli l. c., fiel wahrscheinlich auf dem Gubel.
[8]) Bullinger III 142/143 führt H. Rubli, Hans Meiss, Ant. Wirz, Nikl. Frey und Wil. Zollner nicht unter den Räten, sondern unter den gemeinen Burgern an.

Jacob Rapolt der jung
Gabriel Schmid, schůmacher
Lienhart Burckhart, pfister
Casper Schneberger, duchman
Ludwig Sprüngli
Hans Lenz, metzger[1])
Rudolff Knöl, fischer
Jacob Steinschnyder[2])
Peter, Schulers sun.
Cůnrat Walder, küffer
Marx Murer, gerwer
Rudolf Sträwli
Hans Goswyler, gürtler
Heinrich Össenbry
Matys, schůmacher
Bägly, wäber
Peter Leman
Zacharias Leman[2])
Jacob Berger
Lamprecht Murer[2]) und sin knecht
Thoma Meyer, schultheß
Felix Stierly, pfister
Hans Keller, pfister
Hans Löw, maaler[2])[*])
Durs Gässner, kürsener[2])
Cunrat Blatharinscher[3])
Urich Brogli, bumeister im spital
Bentzenower, schnider
Hans Aman zum Pfawen
Balthiser Dubenman, schnider
Hans Kamly, pfister
Jörg Werdmüller
Jacob Nussbergen, goldschmid
Othmar Büler, schnider
Schwarz hans, schnider[4])

[1]) (Zür. 2 hat Menz), wahrscheinlich auf dem Gubel gehalten.
[2]) Fiel auf dem Gubel Bullinger III 203.
[*]) Nur im St. Galler, Basl. u. Zür. 2.
[3]) Wohl Konrad Engel, vgl. Egli l. c. 62.
[4]) Fiel wahrscheinlich auf dem Gubel.

Junghans Dumysen, haffengiesser
Jörg Stolz, kürsner
Cůnrat Schly [1])
Hans Eigenmeister, bader
Uli Schmid, Kübler
Alt Scherer von Wedischwil [2])
Berhart Wyß, modist
Sinan, Messerschmid [2])
Bläßi Nüßly [3])
Heinrich, nachrichter
Jacob Cluntz [4])
Jacob Büler, trumenschlacher [5])
Jacob Bertschy [2])
Hans Cůnrat Sprünglin [1])
Heiny Hobel
meister Binders knecht
Cůnrat Lob Wåger
Hans Bårtschy, schůmacher
Jacob Usteri, fischer
meister Blüwlers knecht [6])
Vli Krayer
Huber, schnider
Cůnrat von Rüti, zimmermann
Jörg Stocker, pfister [1])
Musch, schůmacher [2])
Jerg Bruwiler [7])
Radegg, löiffer
Jung Mantz, schůmacher [1]) [a])
Predikanten uß der statt:
meister Ülrich Zwingli
Her Anthoni Walder
her Cůnrat Wennsower
her Ulrich Zeller

[1]) Fiel auf dem Gubel, Bullinger III 203.
[a]) Z. 2 Jerg Studer 2.
[2]) Fiel wahrscheinlich auf dem Gubel.
[3]) Hansenmann Nüssli? vgl. Egli S. 68.
[4]) Jakob Kunz?
[5]) Othanar Büler wird bei Egli 61 als Trommelschläger bezeichnet.
[6]) Kann mit Konrad Engel nicht identisch sein.
[7]) Jakob oder Junghans Brüwiler, Egli 61?

her Anstatt von Rischach
her Jacob Schmid[1])
her Hans Böchman
her Niclas Engelhart
Predikanten ab der landschaft:
her apt von Kapel
her Kumendür von Küsnacht
her Wolff Kröny von Rütz
her Bastian von Gosow[2])
her Lorenz von Egg[3])
her Ramsperger von Pfäfiken
her Hans Haller von Bülach
her Hans v. Regenstorf[4])
her Hans von Otenbach[5])
herr Jacob Nef von Affholtern
her Ulrich Kramer v. Rusikon
her predikant von Wezwil[6])
her Andres Hofman von Kapel
her Wilhelm Fuchs, caplan zu Uster.

Berner friden 1531. Und nach diesem friden wie ob statt, lagend die von Bern zů Bremgarten, vermeindint die statt den Eidgnosen vorzubehalten und nid ein selichen friden anzunemen · aber unlang darnach nomend si disen friden wie die von Zürich ouch an · also ward diser krieg gefridet, aber nit vergässen, denn er hat gross nid und hass hinden im glasen · Gott verliech uns sin gnad.

Der Müsser krieg. 1531 er hub sich ein krieg zwüschen dem kastilan von Müs, den man nempt Müser und den Grawbünten; als der Müser inen etlich dörfer mit gwalt inam und uf ein scharmutz etlich knecht umbracht, mantend si all Eidgnosen nach lut der bünt, in hilflich zu sin, das si datend, ußgnumen Uri, Schwiz, Unterwalden, Luzern und Zug, und was der von Zürich houptman Jörg Göldi. Zugend uf den ersten tag aberellen uß; sobald der Müser der Eidgnosen zukunft vernam, ruckt er mit sim züg hinder sich in sin schloß Müß und stettli Legg am Cumersee gelegen; dem nach belegretend die Eidgnosen und Pünter

[1]) Jakob Zander, genannt Schmid von Bülach, fehlt b. Egli, findet sich bei Leu, Lexikon XVI 373.
[2]) Sebastian Ransperg.
[3]) Lorenz Kohler.
[4]) Hans Schwäninger.
[5]) Hans Klingler.
[6]) Hans Meier, Pfr. zu Wetzikon.

das schloß Müs und stettli Legg, beschusend das schloß gwaltegklech. In dem (S. 157) nam sich der herzog von Meiland des kriegs ouch an und zugend der merdeil Eidgnosen heim biß uf ein anzal knecht, deren houptman was Heinrich Ran von Zürich und der fenrich N. von Glaris, demnach ward er genöt, das (er) uf ein vertrag das schloß und statt übergab, und ward das schloß brochen[1]).

Ufrur zu Solothurn. 1533 im oktober erhub sich ein grosse uffrůr zu Solothurn des globen halb zwüschend der evangelischen und bäpstlichen, das si mit gewerter hand gegen einander stundend. Also leitend sich ander Eidgnosen in handel, machtend ein vertrag, das die bäpstlichen den evangelischen soltend ein kilchen in geben, und ein bredicanten, der inen das gotswort verkündi, die andern soltend bi ir mess und cerimoni on verhindert ouch bliben · das ward inen von den bäpsten nit lang gehalten; daruß entsprang, das die evangelischen ein anschlag machtend, das si mit ir harnisch und gwer, wan die glogk eins schlüg, bim büchsenhuß soltend zamen kumen, so weltend si lugen, ob man den vertrag und zusag an inen halten wetti oder nit. Uf das warend aber biderb lüt dazwüschen, ward aber ein vertrag gemacht und von beden deilen nit ghalten, das zum letzten dahin kam, das 9 man uß den evangelischen den von Solothurn absagtend, si angriffen und eim meßpfafen die hoden ußhüwend, und im 1536 jar wurdend si im berner biet gfangen, und da ein bricht und vertrag gemacht, den si zu beden deilen an namend[2]).

Der Berner krieg mit Safoi. Als die von Jenf von etwas zit ein burgrecht mit denen von Bern angnumen hend und mit dem glouben sich inen glichformig gmacht, den bischof vertriben, die mess, altar, götzen als hinweg thon; daruf der bischof den herzog von Safoi umb hilf anruft, daruß ein grosse enböring entstund, das die Eidgnosen ir treffendlich botschaft hinin schicktend. Die machtend ein vertrag, der zu beden siten angnumen ward, den aber der bischof und der herzog nit lang hieltend, vnd (es) dahin kam, das die statt Jenf belegerd ward, daran die herzogischen etlich stürm an verlurend. Uf das zugend die von Bern uß, ire burger zu entschüten umb lichtmeß im 1536 jar den nechsten uf Morße

---

[1]) Vgl. Zürich, Staatsarchiv, Akten A. Nr. 160; Basel, Staatsarchiv, Pol. M. 6. Nahezu alle zeitgenössischen schweizerischen Chronisten, von den italienischen, französischen und deutschen abgesehen, erzählen mehr oder weniger ausführlich den Müsserkrieg, z. B. Bullinger II 353 ff.; J. Kesslers Sabbata, S. 358 ff. u. s. w.; Eidg. Absch. IV. I[b] 916 ff.

[2]) Vgl V. Anshelm VI 223; Kesslers Sabbata S. 408; Eidg. Absch. IV I[c] 175 ff; L. R. Schmidlin, Solothurns Glaubenskampf und Reformation, S. 281 ff.

zu; da wichend ir find mit siben fenli zů roß, zu fuß und zu schiff; es wurdend inen etliche schiff zerschossen; darin ir vil ertrunkend. Also rucktend si für, namend dem herzog vil stett und schlos in; aber was sich von stett und dörfer uf gab, das liesend si bi gut und hab bliben. Dem nach zugend si für ein starche kluß, war wol besetzt · die gwunentz, fundend darin gut gschütz und anders, liesend die find (S. 159) abziechen on gwer und mustend in schweren, in 3 monat nit wider si (zu) ziechen; zugend dem nach für Gec, das gwunentz ouch, dem nach für Jferden; darin lag der her von Lasernen mit 50 Eidgnosen knecht, die gabend sich uf; die heren endrunend, und also gwunentz si zuletzt das schlos Ziling mit gwalt, hend dem nach das land besetzt mit fögten und hand in das land volch geschworen gehorsam zu sin[1]).

[1]) Eidg. Absch. IV 1c 372 ff.; V. Anshelm VI 254 ff; Mémoires de Pierrefleur S. 140 ff.; Vuilleumier Chroniqueur, recueil historique et journal de l'Helvétie romande dans les années 1535—1536.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Die Chronik im allgemeinen . . . . . 141—150
1. Auffindung der Handschriften . . . . . 141—142
2. Beschreibung der Handschriften . . . . . 142—146
3. Synopsis . . . . . 146—147
4. Autor . . . . . 148—149
5. Quellen . . . . . 149—150

II. Die Chronik im besondern . . . . . 150—179
1. Die Schweiz in Sage und Geschichte bis 1300 . . 150—157
2. Geschichte der Schweiz von 1300—1400 . . . . . 157—162
3. Geschichte der Schweiz von 1400—1450 . . . . . 162—164
4. Geschichte der Schweiz von 1450—1500 . . . . . 164—170
5. Geschichte der Schweiz von 1500—1536 . . . . . 171—172
6. Ausländisches, Weltgeschichtliches . . . . . 172—174
7. Natur-, Kultur- und Kunstgeschichtliches . . . . 174—176
8. Lokalgeschichtliches von Zürich . . . . . 177—179

III. Beilagen:
1. Gebietserwerbungen Zürichs . . . . . 180—182
2. Die italienischen Feldzüge 1500—1525 . . . . . 183—192
3. Reformation 1519—1536 . . . . . 193—203